2.

Amors Reise nach Fockzana zum Friedens-Congreß

von

J. G. C. Nonne.

Jena,
verlegts Felix Fickelscherr
1773.

Vorerrinnerung.

Wenn ich hier das aufrichtige Geständnis ablege, daß ich in der gegenwärtigen Schrift viele Lücken die ergänzt werden könnten, erblicke, viele interessante Scenen die ich noch meiner Geschichte hätte einweben können, und mehrere Aussichten die ich hätte benützen können wahrnehme, daß ich endlich verschiedene Stellen die eine genauere Feile verdienten, entdecke; so habe ich aller-

dings Ursache, das Publicum um Verzeihung zu bitten, da ich ihm eine meinem eigenen Urtheil nach nicht ganz, und nach allen meinen Kräften bearbeitete Schrift übergebe. Denn, so sehr mich auch meine gegenwärtigen Situationen behindern, noch einige wenige Veränderungen mit dieser Piece zu machen, und sie an einigen Stellen vollkommener zu liefern, so weiß ich doch wohl, daß dieses nur eine kahle Entschuldigung ist, wodurch man nur zu oft dem Tadel des Publikums zuvorzukommen gedenket. Ich weiß daß man aus der gegenwärtigen Erzehlung sehr gut ein comisches Helden Gedicht hätte verfertigen können. Da ich mir aber hierzu nicht Kräfte genug zutraue, so glaube ich meine Leser besser, durch den erzehlenden Ton vergnügen zu können. Ich wünsche also daß man meine Schrift mehr als einen hie und da ausgeputzten Grundriß betrachten möge. Sollte das Publikum das Urtheil des Herrn Dusch, über die Anwendung der Mythologie bei

neuern

neuern Begebenheiten, meinen Wünschen entgegen, unterschreiben, so würde die gegenwärtige Piece vieles verlieren. Ich glaube wenigstens hierinnen nicht gefehlt zu haben. Da mich das Schicksal auf einige Zeit dem Cirkel akademischer Arbeiten, und so gar meiner Lieblings Beschäftigung der schönen Litteratur entreißt, so werde ich in meiner neuen Situation Gelegenheit haben, mir die Urtheile des Publikums über diese Piece zu Nutze zu machen, und mich bemühen, einst durch die Erwerbung reiferer Einsichten und Talente, und durch vollkommenere Schriften, wann es mir möglich ist, meine Leser für den Verdruß schadlos zu halten, den Ihnen vielleicht gegenwärtige Schrift verursacht.

Jena,
am 20 November
1772.

Der Verfasser.

Erklärung der Kupfer Platte.

Nach dem ersten Friedens Artickel ist hier der Tempel welcher der Ehe- und Liebes Göttin geheiligt ist. Ein Liebes Gott führt nach dem 3. Art. ein Frauenzimmer aus dem Serail und nimmt ihr den Schleier. Nach dem 6. Art. ist der Helicon in der Entfernung, und nach dem 11. Art. ein Türke mit dem Becher in der Hand, welchem der Liebes Gott den Turban raubt, in Weinbergen.

Verzeichniß der Abschnitte.

Die Unterredung. S. 1.
Ursprung der Türken. 4.
Das SchlafCabinet der Juno. 9.
Immer noch im SchlafZimmer. 11.
Die Toilette. 15.
Das Conseil der Götter. 19.
Mahomed. 2.
Die Drachenhöle. 24.
Eine kleine Lücke. 27.
Die Kriegsrüstungen. 29.
Die Eroberungen. 33.
Die Gesetze. 35.
Die Errichtung des Türkischen Reichs. 37.
Der Knoten der Geschichte. 39.
Die Reisebeschreibung. 45.

Ein

Ein vis à vis. 54.
Sie geben sich die Hände. 57.
Das Serail. 65.
Amor im Serail. 71.
Eine Ausgabe vom Verfasser. 76.
Der Großvezier. 81.
Der Türkenkrieg. 83.
Die Reichsstände. 87.
Die Siege der Liebesgötter. 89.
Das Cosacken Mädgen. 98.
Der Einsiedler. 101.
Die Friedens Artickel. 103.
Triumphlied. 116.
Fockzana. 122.
Ursprung von Paphos. 123.

Die

Die Unterredung.

Siehe, Gott der Liebe! wie so sanft der Mond in diese Laube lächelt, und auf deinen Altar den ich für dich mit frischen Rosen umwunden habe, denn nur durch dich ist das Leben Seeligkeit, du Gott der Liebe und der Tugenden!

„Einen seeligen Namen giebst du mir da. Nur selten bin ich so glücklich so schön mich verehrt zu sehen. Nun aber soll nicht mehr der Lasterhafte meine Altäre entheiligen, und Tu-

gendhafte nur, binde hinfort diese Blumen Kette, im Tempel Cytherens.

Cythere fliehet izt die Länder die sie entweihn!
Bald werden neue Unterthanen,
Sich unter ihrem sanften Zepter freun.
Meinen siegenden Fahnen
Werden izt neue Völker sich weihn
Werden den Weg zum Glück sich durch Liebe bahnen
Und in Paphos mir Weirauch streun.
Ihr aber werdet nun das Laster Liebe nennen
Sie nicht mehr in dem Reiz der sanften Tugend kennen
Und lieblos unglückseelig seyn!

Gott der Liebe du eröfnest mir sehr traurige Aussichten in die Zukunft.

„Bald wirst Du alles erfüllet sehen, ich eile itzo ganz unsere Anschläge auszuführen, nach Fockzana zum Friedens Congreß.

Zum FriedensCongreß? Und du zitterst nicht jene fürchterlichen Gegenden zu betreten

Wo Tartarn mit den Mord Gewehren,
Der Liebes Götter Tempel stören,
Wo Krieger von dem NordPol her
Backschiren und Siberier
Der Muselmänner Blut vergießen
Und nicht wie wir in Rosen Lauben küssen.

„Ich eile den Schluß des Friedens zu hindern, bis unsere Rache, und unsere Anschläge ausgeführt sind, denn wisse daß allein die Göttin der Liebe meine Mutter die Stifterin des Kriegs zwischen denen Rußen und Türken ist.

Ich will Dir, fuhr Amor fort alles entwickeln und machte seinen Köcher auf, in welchem das Archiv der Liebes Göttin, auf Rosenblätter geschrieben, verborgen war.

Ursprung der Türken.

„Nur wenige Menschen überzeugen sich, „sagte der Liebes Gott zu mir, daß man nur durch Tugend meinen Altären sich nahen und glücklich seyn kan. Dies war auch das Schicksal der ersten Zeiten.

Die Menschen die aus Steinen
Der Mann der Pyrrha schuf,
Empfanden nicht der reinen
Und sanften Liebe Ruf;

Die Wohnung dunkle Wälder
Und Thieren ähnlicher,
Durchstreiften sie die Felder
Und irrten wild umher.

Da kam im Muschelwagen
Der sie der Welt einst gab,
Von Westen sanft getragen,
Vom Götterthron herab

Die Göttin sanfter Liebe,
Die Grazien, der Scherz
Und prägten sanftre Triebe,
Den Menschen in das Herz.

Schon

Schon wallt ihr Blut gelinde,
Durch sanft Gefühl bewegt,
Wie sich beim Morgenwinde,
Der Thau auf Blumen regt;

Sie singen, und erheben
Uns und die Grazien.
Da war ihr reizend Leben
Wie Frühlings Tage schön.

Das Mädgen fand in Lauben
Im Kuße Seeligkeit,
Ließ lächelnd ihn sich rauben,
Doch noch mit Schüchternheit,

Wie, wenn sie Weste küssen
Die Rose schalkhaft weicht,
Die doch bald, sie zu küssen
Sich wieder vorwärts neigt.

Doch bald tobt wildes Feüer
Dem Menschen in der Brust,
Die Mädgens küßten freier
Und wild war ihre Lust.

Untreue, Ehebrecher,
Sah man izt und Betrug,

Bis sie Gott Zevs, ein Rächer
Mit seinem Donner schlug.

So sinnt der Mensch auf Ränke,
Sucht statt beglückt zu seyn,
Durch Mißbrauch die Geschenke,
Der Götter zu entweihn,

Entheiliget die Triebe,
Der wahren Zärtlichkeit,
Nennt freche Wollust Liebe,
Und Laster Seeligkeit.

So lebten ehemals die Menschen in Paphos und in allen Inseln die der Cythere heilig waren. Die Liebe die dem Herzen der Menschen Tugenden, Gefühl und Menschenliebe einprägen soll, artete bei ihnen fast bis zum thierischen Triebe aus. Alles athmete nur schändliche Wollust. Man ehrte die Götter nicht mehr, und entheiligte die Tempel der Liebes Göttin durch lasterhafte Triebe. Die Mädgens sezten ihren vorzüglichsten Reitz nicht mehr in der Tugend, sie suchten ihre Vorzüge in einem zahlreichen Gefolge lasterhafter Buhler die sie Anbeter nennten. Sie suchten endlich so gar unserer

ſerer Göttin den Thron ſtrittig zu machen, und viele ließen ſich von denen Jünglingen den Titel einer Göttin beilegen. Cythere ärgerte ſich über dieſe Frechheit der Menſchen und beſchloß Paphos zu verlaſſen, als der Zorn der Juno ſie zwang ihren Endſchluß auszuführen.

Der Zorn der Juno.

Von undenklichen Zeiten her nährte die Ehe-Göttin eine grauſame Rache gegen Cytheren in ihrem Herzen, weil ihr dieſe den goldenen Apfel nach dem Urtheil des Paris abgewonnen hatte. Jzt da man der Juno gar nicht mehr opferte, da man weder die Ehe noch die Göttin derſelben kannte, ſondern in einer zügelloſen Ausgelaſſenheit lebte, ward Juno, die Cytheren alle Schuld beimeſſen wollte, noch ärger aufgebracht. Auch ihr Stief Sohn, wie ſie ſpöttiſch ihn nennte, der Gott Bachus, hatte ihren Zorn auf ſich geladen.

Wenn Zevs den Wein des Sohnes pries,
Und öfters sich gelüsten lies
Mit ihm ein Gläsgen zu probieren,
Und dann vom Weine erhizt ein Nymphgen zu verführen,
Hilf Himmel wie konnte die Dame Juno sprühn!
Da sah man ihre Wangen glühn!
Da wurde jeglicher Verdacht
Und jeder Fehltritt beigegracht!
Ließ sich der gute Mann, von alle dem nicht rühren
So ward das liebe Weibgen noch ärger aufgebracht,
Und droht sich an Bachus zu rächen mit unwiederruflichen Schwüren!

Wenn auch ja einige wenige Menschen noch die Bande der Juno verehrten, und in den lieben Ehestand traten, so geschah es doch leider oft, daß wenn der Wein das hitzige Blut der Asiater noch mehr anfeuerte, so wohl Mann als Frau diese und jene kleine Ausschweiffung sich erlaubten, die sie nach ihrer damals beliebten Modesprache Galanterie nannten. Juno lag immer dem Jupiter in Ohren,

er sollte diese Laster zu unterdrücken suchen, aber der gute Gott schwieg zu allem stille. Ein unglücklicher Zufall gab ihr Gelegenheit ihre Rache zu vollenden. „Hier reichte mir der Liebes Gott ein Dokument.

Das
Schlaf Cabinet der Juno
Ein Dokument.

Höret ihr Götter der Liebe! höret die Geheimniße, die einer eurer Brüder in dem Schlaf-Zimmer der Juno erfuhr, und beweinet eure Göttin die unschuldig ein Opfer der Eifersucht war!

Aurora hatte schon das Bette ihres Geliebten verlassen, und erröthete schamhaft über den begangenen Fehler, da sie im Angesichte der Menschen erschien. Der Wiederschein ihrer Wange malte die Morgenwolken mit Rosen, und die Blume trank ihre reuigen Thränen,

aber noch hatte kein Schlaf die Augen der Juno geschloßen. Zornig war sie und eifersüchtig. Denn der gute Vater Zevs, der irgend auf einer verborgenen Insel — Genung er war noch nicht zu Hause. Soll ich denn sagte endlich mit heftiger Stimme die Gemalin des Donner Gottes —

Mein Rache fordert sein Vergehn!
Soll ich mich stets verachtet sehn?
Dies keusche Ehebett durch ihn entheiligt sehn?
Und Nymphen die mir nicht an Rang und Schönheit gleichen,
Soll ich, der Götter Königin weichen
Und ewig mich beleidigt sehn?
Auch der armseelige Staub die frechen Menschen gehn
Dem löblichem Beispiel schon nach. Auf meinen Altären
Lodert kein Opfer mehr! die Elenden ehren
Sein artig Töchtergen, die freche Dirne Cytheren!
Doch zitternd sollen sie nun meine Rache hören!
Den Zorn der Ehe Göttin fühlen. Ja!
Die Stunde der schrecklichen Rache sey da!

Und eben trat Herr Zevs in das SchlafCabinet. Ein leichter Nebel wodurch er sich den Göttern verbergen wollte zerfloß, und Ambrosia duftete durch die Himmel aus. Er gieng bei seiner Ankunft an das Bette seiner Gemalin, sie mit einem Morgen Kuße zu wecken. Aber die keusche Juno wendete das Gesicht weg, und kehrte es der Wand zu

Immer noch im Schlafzimmer.

Lange nachher wendete sie sich zu ihrem Gemal und redete ihn in dem zärtlichsten Ton an.

Juno.

Endschuld'gen Sie, theurer Gemahl, sie finden mich schon im Bette.
In Wahrheit aber auch ich hätte
Mir nicht vermuthet, sie schon so zeitig zu sehn.
Vermuthlich wird alles zum Besten in Ihrem Erdkreiß stehn?
Denn'z warlich! Sie haben die Sorge, ist mir recht?

Für Nymphen. Weiber und Männer und für
das Thier Geschlecht
Noch nie so früh geendet. Ich dachte, der
Abend ist schön,
Du wirst den lieben Mann vor Morgen nicht
viel sehn,
Doch hab ich mich geirrt! —

Zevs.

Sie scherzen sehr artig Madame!
Und wissen Sie ich hätte im Regiment was
versehn
Das ich nicht wüste! so will ich eilig gehn
Und meinen Fehler verbessern.

Juno

Ja gehn Sie, die Dame
Themis, Alcmene, Juturna Niobe, Leda,
Antiope, Danae, Semele, Mnemosine, Eu-
ropa
Und Laodamia, Frau Metis, und Dame
Electra,
Sind alle entzückt sie zu sehn!
Sie können auch wenn Sie wollen zum Sohne
Lyäus gehn
Und diesen Tag über zechen! Gewiß
Mein treuer Gemahl! ich bin keine Hinderniß!
Und

Und wollten Sie so gar zur züchtigen Io gehen,
Es sey!

Zevs

Sie führen wie wir sehen
Genau die Liste, von jeglichem kleinem Vergehen.
Doch sagen Sie, wenn gab ich mir die Müh
Von Ihnen jegliche kleine Galanterie
Hier fühlte Herr Zevs an die Stirne, zu wissen?

Juno.

Von mir? — Sie? — Untreuer! — wissen
Von Ihrer treusten Gattin sie eine Miene nur?
Ich schwöre bei dem Styx den fürchterlichsten Schwur,
Man soll nicht ungestraft verdächtig von mir sprechen,
Man soll nicht ungestraft hinfort die Ehe brechen,
Und glauben Sie es nur
Auch Juno weiß sich zu rächen!

Hier gieng Herr Zevs plözlich in sich, und fand es zuträglicher sich mit seiner beleidigten Gemalin auszusöhnen. Und welcher Mann würde nach einer solchen Drohung anders gehandelt haben? Er legte sich aufs Bitten und gelobte bei dem Styx Beßerung an. Juno vergab ihm in der Absicht

sicht nunmehr ihre Rache gegen Cytheren und den Weingott auszuführen, und das versöhnte Ehepaar, versiegelte die Vergebung mit einem zärtlichem Kusse. Leider glückte es ihr, denn sie nuzte den glücklichen Augenblick, in welchem die Frau mit eisernem Zepter über den Mann herrscht, die rachgierige Juno!

Die Toilette.

Zevs hatte aus Wohlstand das Zimmer verlassen, und Juno —

Und Juno eilte aus dem Bette,
Flog schnell an ihre Toilette,
Sie schmückte sich, nicht mit so vielen Sorgen
An jenem ihr noch angenehmen Morgen,
Da der Olymp, und ihre Frau Mama,
In ihr die Braut des Donner Gottes sah.
Sie suchte diesen Augenblick zu nutzen,
Mit jedem Reitze sich zu putzen,
Unwiederstehlich war sie da!

Und Herr Zers der sie in dieser bezauberten Anmuth erblickte, der sich über dieses noch dazu in einer so critischen Situation befand, hätte ein Felsen Herz haben müssen, wenn er ihr eine Bitte abgeschlagen hätte. Sie nahte sich ihrem Mann, der wieder in das Zimmer trat mit einem Kusse, und sagte mit einer Stimme die ein Gemisch von Trauern und Zärtlichkeit war:

Lese, Geliebter!
In diesem Auge,

Fühle in diesem Kusse
Daß Dir die zärtlichste Gattin vergiebt!
Aber könntest Du wieder
Treulos mich verlassen?
Ungerührt meine Thränen sehn?
Diesem Herzen, das für Liebe Dir wallt,
Tödende Martern erwecken?
Nein, Geliebter, das wirst Du nicht!
Ewig wirst Du mich lieben,
Und ich werde glücklich seyn.

Zevs.

Göttin, ich schwur Dir beim Styx!

Juno

Ich weiß es zwar, Du wirst ihn heilig verehren,
Den unwiderruflichen Schwur.
Doch wirst Du, zum Zeichen der Liebe — nur —
Du wirst es! mir, nur eine Bitte gewähren,
So betet mein Herz Dich an!

Zevs

Sie sey Dir gewähret, beim Styx!

Juno

Fürtrefflich! So hören Sie dann!
In Wahrheit, man muß es gestehn,

Das niedliche, kleine Püppgen Cythere,
Macht ihrem lieben Papa, ganz unvergleichliche
Ehre!
Auch an dem Herrn Sohne Lyäus ist große
Freude zu sehn!
Sie giebt ihre Ehre ganz zärtlich, gleich jedem
Erden Sohn preiß,
Und ihr Herr Bruder kan, so viel die Stief-
Mama weiß,
Nur selten für großer Nüchternheit gehn!
Und väterlich zärtlich, gefällig, und schlau,
Läßt alles dieses der liebe Herr Vater geschehn
Und spricht wohl gar noch ihre Verbrechen schön!
Doch ich, des Donnerers Schwester und Frau,
Ich will nunmehr mit Ernst dem Unfug wehren,
Die Majestät von meinen Altären,
Nicht mehr entheiligt sehn!
Izt leben die frechen Menschen allein nur nach
den Gesetzen,
Des Bachus und der Jungfer Cythere, verletzen,
Frech meine Gebote, verachten ungescheut
Selbst Deine rächenden Donner! Doch izt,
Du schwurst ja beim Styx, wolan! ich will es,
gebeut,
Daß Rache und Verderben auf meine Verächter
blizt,
Und rette die Ehre der Gattin, die Deinen
Thron besizt!

Ich will Cythere sey aus Amathunt verwiesen,
Und Asien dem Gott der Rebe entrißen!
Der Erde schönste Provinz sey durch sie nicht
mehr entweiht.
Du schwurst ja beim Styx, wolan, ich will es,
gebeut!

Zevs

Du hast mich durch Betrug verführt. Mein
Schwur,
Er sey erfüllt! Allein so lange nur,
Bis jener rauhe Theil der Welt
Den sie indeß zu ihrem Sitz erwehlt
Einst auch in alle Laster fällt,
Die Du mir izt mit vielem Spleen erzählt.

Das war die Original Urkunde die mir Amor, von der Ursache der Vertreibung der Cythere und des Bachus zeigte. Ich gab ihm das Dokument zurück und fragte: aber was hat das alles für einen Einfluß auf den Türken Krieg, und auf deine Reise nach Fockzana zum Friedens Congreß? Bald antwortete er knüpfe ich die Begebenheiten zusammen, und erzehlte hierauf weiter.

Das Conseil der Götter.

Zevs donnerte dreimal, und dreimal brüllten die Sphären seinen Donner zurück. Es war das Zeichen daß sich die Götter versammlen sollten. Sie erschienen und Jupiter redete sie von seinem Throne an.

Das Schicksal, Götter! dessen hohem Schluß,
Ich, Euer König selbst, in Ehrfurcht folgen muß,
Spricht izt durch mich, gebietet Euch
Dir Bachus, Dir Paphide, dieses Reich
Das Euch durch frechen Dienst entehrte, zu verlassen!

Er schwieg, und umhüllte seinen Thron mit einer dunklen Wolke, damit die Götter den Ausbruch seiner väterlichen Zärtlichkeit nicht sehen mögten. Bachus und Cythere hielten zwar bei dem Zevs um eine Privat Audienz an, aber Juno die die List der Liebes Göttin fürchtete, und die Schwachheit ihres Mannes kannte, wuste es zu verhindern. Sie gehorchten also, und verließen in dieser Nacht noch, Asien und die ihnen geheiligten Länder. Sie begaben sich in den Theil der Erde, dem eine Maitreße ih-

res Vaters den Namen gab, um sich in Europa ein neues Reich aufzurichten. Vorhero aber musten wir Liebes Götter alle uns in den fürnehmsten Tempel unserer Göttin begeben. Sie redete uns von ihren Altären an.

Fluch sey dem Volke das mich entweiht,
Und die Aftergöttin der Liebe
Niedrige Wollust verehrt!
Schnödes Laster, für Zärtlichkeit,
Frechheit statt sanfterer Triebe
In seinem Herzen nährt!
Flieht izt! Cythere gebeut!
Nun sey durch mich ein fernes Volk beglückt,
Das mit Tugend nur, Liebe schmückt
Und in Unschuld mir Rosen streut!
Fluch diesem Volke das mich entweiht!
Flieht izt! Cythere gebeut!

Es war dieses die lezte Nacht des Maimondes. Unser Abzug war so schrecklich, als er nur seyn konnte. Die Göttin hatte von ihrem Vater die schrecklichen Donner erbeten, und zerstörte selbst alle ihr geheiligten Oerter.

Furchtbare Wetter,
Thürmen die strafenden Götter,

Um ihre heiligen Sitze!
Der Erdkreiß liegt in dunkle Nacht gehüllt,
Schon flammen die röthlichen Blitze
Und jener zerschmetternde Donner brüllt,
Der die Giganten einst, und den Encelados
schlug!
Da stürzten die heiligen Tempel ein!
Da rissen die Grotten, den Rosenhain
Die rasenden Stürme und Fluten darnieder!
Da schallte Cytherens Fluch,
Den Völkern die sie entweihn
Vom Donner begleitet von allen Hügeln wieder!

So war unsere Abreise. Aber die erzürnte Juno trieb ihre Rache noch weiter. Damit noch nicht zu frieden, daß der Gott und die Göttin aus den schönsten Provinzen des Erdbodens vertrieben waren, beschloß sie ihnen auch dadurch noch Kummer zu machen, daß sie ihren Gottesdienst in diesen Gegenden zerstören wollte. Ihr Eifer erstreckte sich auch über die Menschen, die ihre Ehre vernachläßiget, ihre Altäre entheiliget, und der Cythere und dem Weingott geopfert hatten. Sie befürchtete, sie mögten auch hinfort diese Götter noch ehren, und man sollte so gar ihren Na-

men in diesen Gegenden nicht mehr kennen. Sie erreichte ihren Endzweck, und Mahomed war das schreckliche Werkzeug ihrer Rache.

Mahomed.

Dieser Elende — Flucht ihm ihr Götter der Liebe, ihr Satyren und Faunen, flucht ihm, ihr Schönen der Unterwelt, euren schrecklichsten Fluch! — Dieser Elende wohnte in Arabien. Sieben furchtbare Donnerwetter kämpften am Himmel, vergebens vom Aeolus aufgehalten, raßten die Winde, und thürmten das Meer, dem Neptun mit seinem Trident umsonst Ruhe gebot, in atlantischen Bergen zum Himmel empor, und siebenmal wurde das Gebiete des Höllen Gottes erschüttert, wir Götter der Liebe denken es noch und zittern, da in jener fürchterlichen Nacht, dieser verruchte in der schrecklichsten Höle des Tartarus, von der Höllen Göttin Hecate geboren wurde. Ihn hatte ihre Tochter Circe gesäugt, und die Dirä

erzogen. Kein Keim von Zärtlichkeit war in seinem Herzen, wollüstig war er, grausam, kriegerisch, rachgierig, und voll Ehrgeitz.

Freche Wollust glüht in seiner Brust.
Raub und Mordsucht war des Wütrichs Lust.
Stets folgte dem Barbar jegliches Ungemach,
Und seinem Tritt, Entsetzen, Tod, und Verderben nach!

Dieses Ungeheuer wählte sich Juno ihre Rache auszuführen. Flucht ihm, ihr Götter der Liebe, ihre Satyren und Faunen, flucht ihm ihr Schönen der Unterwelt euren schrecklichsten Fluch!

Die Drachenhöle.

Ich muß sagte Juno, mein angefangenes Wort nunmehro nicht unvollendet lassen, denn noch habe ich meinen großen Endzweck zu erreichen nicht genung gethan. Ich muß eine ganz andere Gattung von Menschen in diese Gegenden pflanzen, und diejenigen die bishero die Cythere und den Weingott verehrt haben, ausrotten.

Die würden die Feindin, Cytheren,
Auch in der Entfernung noch immer verehren,
Auf meinen minder verführerischen Altären,
Der Ehe Göttin mir, das heilige Feuer nicht nähren.
Stets würden sie buhlen! Stets würden die Frechen
Im Tempel Cythereus durch Nächte, und ganze Tagelang zechen,
Und durch die Rebe gereizt, die Treue der Ehen dann brechen!
Nein! jeglicher Ort, der dieses fürtreffliche Pärgen geehrt,
Und meine geheiligten Tempel entehrt,
Sey nun durch wütende, barbarische Völker verheert!

Listi-

Listiger weise zog Juno die Minerva und ihren Sohn Mars mit in ihr Intereße. Sie erinnerte die Minerva an den Apfel der Eris, sie stellte ihr vor, daß die Menschen durch den Dienst der Venus träge, und zu aller Weisheit untüchtig, auch ihre Tempel nicht achteten. Ueber den mütterlichen Befehl machte sie dem Mars diese Menschen die ein weichliches Leben führten verhaßt. Sie beschrieb ihm dieselben.

Auf Rosenbetten schlummern sie
Vom geiler Phrynen Arm umgeben.
Verträumen ein verzärtelt Leben
In lasterhafter Phantasie.
Durch niedrige Lüste entmannt,
Mit Ambradüfften geschmückt, nur mit den Scherzen bekant,
Bekränzte schäumende Becher in der unmännlichen Hand,
Leben sie sorglos dahin, und wissen,
Die große Wissenschaft! nur ein feiles Nymphgen zu küssen!
Und Männer, die, Gott Mars! dein kriegerisch Feuer entbrannt,
Bewohnen noch, dies ist ihr Lohn, ein ödes wildes Land.

 Sie

Sie mögen izt ihre Lorbern in stolzer Ruhe genießen!
Durch sie sey dies reizende Land
Den niedlichen Puppen von Männern entrißen!

Einstimmig willigten die Götter ein, das Bündniß ward geschlossen, und der Sohn des Mars, und der Höllen Göttin Hecate, zur Ausführung des Anschlags erwählt. Die Götter begaben sich alle Drei in Person in seine Wohnung. Es war eine Drachenhöle.

Eine kleine Lücke.

In der grauenvollen Stunde der Mitternacht langten die Götter vor der Hóle an. Ein dunkler Rauch der aus der Hóle stieg, war weit umher durch die Gegenden ausgebreitet.

Kein Bäumgen keimte hier empor.
Kein Blümgen lächelte hervor.
Gigantische Felsen trugen wild
Die Stirne gen Himmel, den Schwefeldampf verhüllt.
In Hölen wo sie nie das Licht der Sonne sieht,
Heult hier nur die furchtbare Eule ihr Lied!

Und vor der Hóle spien zween ungeheure Drachen Schwefelbäche und Flammen aus. Die Unterredung der drei Götter mit dem Mahomed in dieser Hóle, und ihre Rathschläge, kan ich dir sagte Amor, nicht vollständig erzehlen. Wir haben selbst davon nur etwas weniges in der Folge erfahren, wie du sehen wirst. Es hatten sich zwar heimlich einige Liebes Götter, deren Geschäfte es bishero gewesen war, bei kleinen Liebes Intriguen Spionen abzugeben,

in den hohen Kopf Putz der Juno, ihr selbst unwissend versteckt. Allein

Schnell scheuchte dieser furchtbare Ort,
Die kühnsten Amoretten fort!
Sie wagten es zwar sonst zu mürrischen Tanten zu gehn,
Bei ModeDamen die Rückkunft des Gatten auszuspähn,
Im Zank mit Drachenweibern den Männern beizustehn,
Mit spröden Mädgen zu kriegen. Jedoch dies war
Mit dieser im Vergleich auch mindere Gefahr!

Die Kundschafter von Göttern flohn also. Vielleicht hätten wir, wann wir hinter ihre Rathschläge gekommen wären, der Gefahr noch vorbeugen können. Aber nun waren wir ohne Rettung verloren. Die Liebes Götter die sich in einer großen Entfernung von der Höle gehalten hatten, konnten weiter nichts bemerken, als daß Mars aus der Höle eilte, und seinen Weg nach dem Reiche des Vulkans nahm, daß eine lange Weile darauf, die Juno und Minerva mit dem Mahomed aus der Höle kamen, daß

daß diese beiden Göttinnen sehr verstört aussahen, und daß Juno ihr Halstuch verloren hatte. Mars kam mit einer schrecklichen Rüstung wieder zurück, gab sie dem Mahomed, und die ganze Versammlung sezte ihren Stab weiter.

Die Kriegs Rüstungen.

Wie eine Nymphe und Vertraute der Juno einem der Liebes Götter nur kürzlich erst erzehlte, so hatte Juno durch Versprechungen ihn zum Herrn eines großen Volkes zu machen, und zum Stifter eines neuen Reichs, durch eine reizende Beschreibung des Landes welches die Unterthanen der Cythere bewohnten, und endlich dadurch, daß sie die bezaubernden Mädgens alle, die sich der LiebesGöttin geheiligt hatten, der Willkühr des Siegers überließ, den Mahomed beredet, daß er ein mächtiges Heer zusammen bringen, und die Provinzen der Göttin mit Feuer und Schwerd verheeren wollte. Ueberdies giebt das verlorne Halstuch

der

der Juno zu allerhand Muthmaßungen Anlaß. Feierlich wurde der Krieg beschlossen, Mahomed schwur der Göttin, und die Kriegsrüstungen waren schrecklich.

Zwölf schwarze unfruchtbare Kühe opferte Mahomed seiner Mutter, der Höllen Göttin Hecate in der Mitternachts Stunde, und wählte ihr Kennzeichen den gehörnten Mond, zum Wappen seines neu zu errichtenden Reiches.

Minerva brachte ihm eine Fahne. Sie selbst hatte den Stoff aus grüner Seide gewebt, ihre furchtbare Aegide war darinnen abgebildet, und das versteinernde Haupt der Medusa. Sieben HöllenGötter, die Furien, die Umbrä, die Dirä, die Parcen, der Gott Metus, der Gott Dolor, und die Pönä infernales, hatten sie siebenmal mit den Wassern des Höllenflusses Styx eingeweiht, und ihr die Kraft beigelegt, daß das Heer welches sie führte, unüberwindlich war.

Hundert schwarze Rosse wurden dem Gott Mars geopfert. Zum Andenken dieses Opfers

wurden die Schweife dieser Rosse an Stäbe geflochten, und diese Roß Schweife wurden zu denen EhrenZeichen des Heeres erwählt.

In jenen schrecklichen Gegenden lebte Scinis. Er war der grausamste Räuber, und das Haupt einer Bande von Mördern. Diese Wütenden, banden alle Menschen die ihnen in die Hände fielen zwischen Bäume. Sie ließen die Menschen von den Bäumen, wann sie wieder auseinander sich trennten, zerreissen, und ihre Körper an den Aesten faulen. Ein fürchterliches Volk. Es war das erste, welches zu den Roßschweifen des Mahomeds schwur.

Mit ihnen vereinigten sich die Seres ein wildes Volck in Scythien. Mit dreifachem Erz war ihre Brust umstält. Noch nie waren die Pfeile der LiebesGöttin hindurchgedrungen.

Ein anderes ungeheures Volk in Scythien aus der Provinz Sogdiana, ein Volk das in Hölen nnd Wäldern vom Raub der wilden Thiere lebte, folgte der neuen heiligen Fahne.

Zum

Zum Kriegsheer des Mahomeds stieß auch der Räuber Scyron mit seinem Trupp. Er hatte bis itzo auf hohen Felsen am Meere gewohnt, und alle Menschen die er gefangen hatte, herab in das Meer gestürzt.

Noch versammlete Mahomed, Nachkömmlinge von den Riesen die einst den Himmel stürmten, Vater-Mutter- und Bruder-Mörder. So war das Heer welches auszog die Länder der LiebesGöttin zu verheeren.

Die Eroberung.

Hätte auch selbst die Göttin der Liebe ihr Reich geschüzt, so würde dennoch ihre Macht gegen dieses Heer nur fruchtlos gewesen seyn, da die rachgierige Juno, Minerva, der Kriegs-Gott Mars, und die Höllen Göttin Hecate selbst die Geschwader ihres Sohnes anführte. Aber du weist es schon Cythere hatte Paphos verlassen, und ihr eigener Fluch den sie bei ihrer Abreise auf ihre ausgearteten Unterthanen legte, war eine Ursache mit von der geschwinden Eroberung Mahomeds.

Mahomed stürzte sich mit seinem Heere in die Reiche der Göttin, und die ganze Eroberung von Paphos war fast das Werk eines Augenblicks. Eben so schnell waren die andern Provinzen erobert. Die Einwohner zu Paphos hatten eben ein wollüstiges Fest angestellt. Sie hatten ganz in Lüsten ersoffen sich gar nicht um das bekümmert was um sie herum vorgieng, da Mahomed schon die angränzenden Provinzen erobert hatte. Sie feierten ganz sorglos ihr Fest

Geschmückt mit Rosenkränzen,
Schwebten in leichten Tänzen,
Die Jünglinge und Mädgens einher!
Andere spielten auf weiches Moos gestreckt,
Am Strauße der nur halb den Busen der Mäd-
gens versteckt.
Andere tranken in Lauben,
Den Necktar der Cyprischen Trauben,
Und scherzten, und küsten, und tranken vom
neuen die Becher leer,

Als plötzlich das schreckliche Heer des Mahomeds vor ihnen erschien. Einige vom Wein begeisterte, wagten es zwar, ihre Mädgens im Arm, dem Feinde entgegen zu gehn, aber diese Weichlinge, die weiter nichts als bei einem Nymphgen seufzen konnten, flohen, so bald sie recht in der Nähe das feindliche Heer erblickten, und das Schrecken die Weindünste niederschlug.

Die Gesetze.

So schnell war Paphos erobert.

Da Niemand wiederstand,
Ergriff mit frecher gewaltsamer Hand,
Sich jeglicher Räuber ein Mädgen zur Beute.
Die Thräne die dem Auge der Mädgen entfließt,
So siegreich, unüberwindlich sie ist,
Ward gegen diesen fühlosen, schrecklichen Feind,
Diesmal umsonst verweint!
Und keiner entsagte der reizenden Beute.

Die Jünglinge wurden alle gefangen genommen. Wieder ihre Gewohnheit brachten die Räuber diesmal die Gefangenen nicht um, aber sie erfanden damals die Strafe, die noch schrecklicher für sie war, als der Tod selbst. Die böse Juno hatte den Anschlag ersonnen. Die Mädgens die sonst in einer ausgelassenen Freiheit gelebt hatten, wurden von diesen Unempfindlichen enge eingesperrt, und die Jünglinge die ihre Buhler gewesen waren, musten ihrer Mannheit beraubt, dieselben theils bewachen, theils bedienen.

Nun mogten sie zu ganzen Tagen,
Ohnmächtig ihr Geschick beklagen!
Sank dann der Jüngling, voll von Schmerz,
Voll Wehmuth, hin an seines Mädgens Herz,
Und weint sie Thränen auch an des Geliebten Brust,
So war dann ihre Qual der wilden Räuber Lust.
Sie ließen sie so gar offt boshafft ganz allein,
Denn keiner konnte der Stirne im mindsten
nur schädlich seyn.

Mahomed brachte alle Länder die die Cypria und den Gott Lyäus verehrt hatten, unter seine Botmäßigkeit, theils mit Gewalt, theils mit List, indem er die Einwohner überredete, daß er den Gottesdienst der Paphide selbst, befestigen wollte. Er hatte auch zu dem Ende die Einwohner, durch eine List, mit denen der Liebes Göttin geheiligten Tauben betrogen. Kaum aber hatte er sich überall festgesezt, so gab er auf Befehl der Juno nebst andern folgende zwei HauptGesetze seines neuen Reichs, welches er das türkische nannte. Diese Gesetze dienten dazu dem Dienste der Cythere und des Bachus den Garaus zu machen.

Die

Die Errichtung des türkischen Reichs.

Der Gottesdienst des Bachus wurde gänzlich aufgehoben. Mahomed gab den strengsten Befehl, daß seine Unterthanen keinen Wein trinken durften. Alle Weinberge wurden ausgerottet. Alle Altäre nieder gerissen wo man dem Bachus geopfert hatte, um das Andenken dieses Gottes gänzlich aus dem Gedächtnisse derer Menschen zu vertilgen. Die Menschen, sagte Juno, würden sonst wieder in eben diese Laster fallen. Noch listiger war sie Cytheren zu schaden, aber ihre Bosheit gegen sie war auch grösser. Die Liebes Göttin hatte vor ihrer Abreise, selbst alle ihr geheiligten Tempel, Altäre und Haine mit dem Donner ihres Vaters zerschmettert. Juno wählte also einen andern Weg der Rache. Die Jünglinge die meinen Dienst verachtet haben, sind gestraft, sagte sie, ich muß nun meine Rache an Cytheren endigen, und die Mädgen, die die Bande der Ehe gering schätzten strafen. Viele Mädgen sollen hinfort die Liebe eines ein-

zigen theilen, und sich durch Eifersucht unglücklich machen. Alle Mittel zur Rache sollen ihnen benommen werden, und um sie auf der empfindlichsten Seite zu strafen,

Soll keinem Mädchen mehr die Schönheit nützlich seyn,
Soll keine sich verehrt und angebetet sehen!
Kein Buhler soll ihnen Weirauch streun!
Die Grazien, die auf ihren Wangen entstehen,
Werden von keinem Jüngling gesehen
Erst fruchtlos blühn, dann nur vom Manne bewundert, vergehen!

Mahomet gab das zweite Gesetz, ein Mann durfte so viele Weiber zur Ehe nehmen als er wollte, die Mädgens wurden eingesperrt, Minerva erfand Schleier mit denen sie ihr Gesicht bedecken musten, und Niemand bekam ihre Schönheit zu sehen, als der Mann und die Verschnittenen. Nun war der Zorn der Juno vollendet, und das Reich des Mahomeds fest gegründet. O Juno, wie entsezlich war deine Rache!

Bald, redete ich den Liebes Gott an, bald errathe ich die Ursache vom Krieg der Russen und Türken. So eben antwortete Cypripor knüpfe ich den Knoten der Geschichte ganz zusammen.

Der Knoten der Geschichte.

Bachus und die Liebes Göttin hatten nunmehro gänzlich ihre lange besessenen Reiche verlassen. Sie giengen in die Europäischen Provinzen, um hier ihren Thron von neuen zu errichten. Sie waren zwar ehemals schon in diesen Ländern verehret worden, aber man hatte nach der Zeit ihren Dienst wieder vernachläßiget, die Menschen waren ausgeartet, und nur hier und da hatten die Götter noch einige Altäre. Die bezaubernden Gegenden von Italien und Frankreich wählte sich die Liebes Göttin zu ihrem führnehmsten Sitze, denn diese Völker hatten sie am willigsten aufgenommen.

Da sie die neuen Reiche betrat
Grünten jugendlicher die Felder,
Entsprossen Myrthen und Meienwälder!
Auf ihrem saufterem Pfad
Keimten, sie zu begrüßen,
Junge Rosenknospen auf,
Ruften bei der Liebes Götter Küssen
Reitzendes Roth auf weisse Wangen herauf!
Da seufzten der Nachtigall Lieder
Die Echo sanft aus Rosenhäinen wieder,
Und was der Liebe Sängerin sprach,
Küßten und lallten in Lauben die Mädgen und Jünglinge nach!

Bachus, ob er gleich auch in andern Gegenden verehret wurde, wählte doch zu seinem fürnehmsten Auffenthalt, Deutschland und die Gegenden am Rhein. Er war von je her von denen Deutschen verehret worden, denn einige Satyren und Faunen, die ehemals die Welt durchgewandert waren, hatten dieses Volk in dem Dienste des Bachus unterrichtet. Aber der Gott schafte izt noch verschiedene Mißbräuche ab.

Izt durften sie nicht mehr bei wildem Kriegs-
gesang,
Aus Schädeln ihrer Feinde trinken;
Man sah beim frohen Rundgesang,
Der Rebe Blut in ihren Hörnern blinken.
Wie wurde nun der Gott der Traube verehrt,
Der ihnen das Trinken erst wissenschaftlich ge-
lehrt!
Sie pflanzten, beim Klange frolockender Lieder,
Schnell denen Hügeln am Rhein
Die Reben aus Asien ein,
Und hieben einen Wald zu einem Fasse nieder!

Die Musen, welche am liebsten ihren Aufenthalt in denen Ländern wählen, die die Liebes Göttin und den Wein Gott verehren, waren ihnen auch in ihrem Exilio nachgefolget. Die Türken welche diese Götter vertrieben hatten, vertrieben auch die Musen, sie wählten nunmehro die europäischen Provinzen zu ihrem Auffenthalt, und da sie Italien, Frankreich, und andere Länder durchgewandert hatten, liessen sie sich endlich auch in Deutschland nieder.

Vom Weine berauscht, sang Uz erhabene
Lieder,
Und Hagedorns bezaubernder Gesang
Tönte am Ufer der Elbe wieder!
Da Ihre mächtige Leier klang,
Wurden Rammler und Kleist des deutschen
Pindus Ehre.
Zu ihren Lieblingen wählte Cythere
Gleim und Jacobi, Euch! Und Wieland
wand
Das goldne Saitenspiel dem Phöbus aus der
Hand!

Da flochten wir Liebes Götter einem Gerstenberg, Weiße, Thümmel, Blumenkränze, und Cronegk, Klopstock, Gellert und andere der Ewigkeit würdige Dichter, sangen bald zärtliche bald erhabene Empfindungen in das Herz der Menschen.

Aber leider! fuhr der Liebes Gott fort, und stampfte mit dem Fuße auf die Erde, entehren itzo die Deutschen und die andern europäischen Völker, die Liebes Göttin noch mehr als die ehmaligen Bewohner von Paphos. Cythere beschloß also, voll von Verdrusse, daß die

Men=

Menschen die seeligen Empfindungen die sie einflößt, immer zum Laster mißbrauchen, und sich durch Ausschweiffungen unglücklich machen, von neuen die Provinzen Europens, die sie entheiligten zu verlaßen. Der Weingott bestärkte sie noch in ihrem Entschluß, denn auch er wollte aus Deutschland wo man ihn von je her verehrt hatte sich wieder wegbegeben. Sie mischen Wasser unter meinen Wein, sagt' er, und entweihen den Saft der Traube, die die Morgensonne auf meinen Hügeln reifte. Bei der Liebes Göttin wurde nach der langen Entfernung die Liebe zu ihrem Vaterlande wieder erregt, sie sann dahero mit dem Wein Gott auf Mittel, wie sie ihr väterliches Reich wieder einnehmen, und von neuem ihre Altäre errichten könnten. Dieses war zugleich für die Götter eine bequeme Gelegenheit sich an den Türken zu rächen. Denn diese hatten sich nicht begnügt ihre vorigen Unterthanen in Paphos auszurotten, sondern sie hatten allen Völkern die sie verehrten einen ewigen Krieg geschworen. Sie hatten die neuen Reiche der Liebes Göttin oft

angefallen, und die Länder des Bachus verheert, ihre schönsten Mädgen entführt und zu Sclavinnen gemacht, ja die ganze Welt hätte für ihnen zittern müssen. Cythere erinnerte sich, daß nach dem Schluß des Zevs ihre Vertreibung nur so lange dauren sollte, bis die Länder die sie indessen zu ihrem Sitz erwählten, einst auch in alle Laster fallen würden, durch welche sich ihre vorigen Unterthanen den Zorn der Juno zugezogen hatten. Sie sahen itzo den glücklichen Zeitpunkt vor Augen, da sie ihren Entschluß ausführen könnten. Sie überlegten die Mittel die sie wählen wollten, und Cythere sandte sogleich einige Liebes Götter als Kundschaffter ab.

Die Reise-Beschreibung.

Wir reisten in Gesellschaft einiger Faunen, die ihre Schläuche mit Wein gefüllet hatten, in die alten Reiche der Liebes Göttin ab. In einem Kahn den wir mit denen Faunen aus Rosen- nnd Weinreben Holze verfertiget, und mit Rosen und Weinblättern überflochten hatten, fuhren wir die Donau hinab. Ein glückliches Zeichen war es, kein Sturm hindette unsere Reise.

Da sie die Götter der Liebe sahn,
Küßten die Wellen sanfter den Kahn,
Lispelten zärtlicher, die Weste
An den Ufern im Laube der Aeste.
Die Nymphen der Donau, ließen
Unter der Weste küssen,
Blümgen für uns an ihren Ufern entsprießen.

Aber wie erschracken wir nicht, als wir an die Gränzen des türkischen Gebietes kamen! Dreimal bebten wir für Entsetzen zurück, ehe wir uns entschließen konnten, unsere Reise weiter fortzusetzen. Denn

Dunkle, ungeheure Wälder standen da,
Wo sonst Rosenhaine unsre Göttin sah!
Hier wo in Grotten versteckt sonst Mädgen und
Jünglinge küßten
Sahen wir bärtige Räuber in Hölen zum Morde sich rüsten,
Und gereizt von frechen wilden Lüsten,
Aphroditens Ehre entweihn!
Furchtbarer konnte nicht für uns der Anblick
seyn!
Kein Blümgen keimte hier auf ungebauten
Beeten,
Umschwärmt von sanften Zephiretten,
Es ward so bald es kaum die Sonne angelacht,
Fühllos vom Sohn der Hekate zertreten.

Wir faßten aber doch endlich ein Herz, und schifften durch diese Wälder und öden Gegenden hindurch. Der Anblick der Städte, die das Zeichen der Höllengöttin, der gehörnte Mond furchtbar machte, war uns zwar noch immer schrecklich, und bei den Roßschweifen erinnerten wir uns an jenes fürchterliche Opfer des Mahomeds und zitterten. Endlich aber wurden wir diese fürchterlichen Gegenstände gewohnt, und beschlossen, das Land genau auszukund-

zukundschaften. Wir erblickten die Muselmänner.

Mit bangen Entsetzen sah
Der Liebes Gott den Feind der Cypria,
Den Feind unschuldiger Reben,
Die Stirne mit einer Binde umgeben!
Haß wieder unsre Götter, die Junos Brust belebt,
War von Minerven ihr bezaubernd eingewebt.

Wir wichen ihnen sorgfältig aus, denn unsere Pfeile hätten wieder diese bezauberte Binde, die sie Turban hießen nichts ausrichten können.

Wir kundschafteten vieles aus, welches uns in der Folge sehr nützlich war. Wir erfuhren daß das Orakel eine Prophezeiung gegeben hatte, daß die Türken, wenn sie einst Wein trinken würden, ihr Reich wieder verlieren sollten. Wir erfuhren, daß die Türken, so fürchterlich sie uns waren, doch lange nicht mehr ein so fürchterliches Volk wären, als sie ehedem gewesen waren, denn Juno, es mag nun seyn daß ihre Rache gegen Cytheren sich vermindert hatte,

hatte, oder daß die Türken einige ihrer Gesetze verachtet, und sich dadurch ihren Zorn zugezogen hatten, genung Juno nahm sich ihrer nicht mehr so eifrig an, wie vormals.

Aber das Schicksal derer armen türkischen Mädgen preßte uns Liebes Göttern Thränen aus. Juno hatte um sie recht empfindlich zu quälen, ihnen alle die Zärtlichkeit gelassen, die ehedem denen Unterthanen der Paphide eigen war. Aber itzo musten sie nur das Opfer der wilden Lüste einiger Räuber seyn, die sie tyrannisch beherschten, und keine Zärtlichkeit kannten, und tausende die das Glück vieler zärtlichen Jünglinge hätten beneidenswerth machen können, musten itzo gehaßt und verfolgt, die Liebe oder vielmehr den thierischen Trieb eines einzigen theilen. Wir wagten es endlich uns unsichtbar in die Gefängnisse, worinnen diese zärtliche Mädgen von Verschnittenen und schwarzen Barbaren bewacht wurden, zu begeben. Das Herz blutete uns Liebes Göttern, da wir sahen was diese Mädgen litten.

Er-

Ermattet, schmachtend sanken sie,
Zum rosenfarbnen Sopha nieder. —
Der Schleier der den schönsten Busen deckt
Wallt zitternd empor, und sank mit ihrer Phantasie,
Zum Sitz der Grazien hernieder,
Der keinen Liebesgott versteckt!
Kein West umflattert ihre Glieder,
Und weht zu eines Jünglings Glück,
Das neidische Gewand zurück.
Da drängt bald, ungesehn, der Busen wild empor,
Und bald verrätherisch ein Seufzer sich hervor,
Doch hallt er ungehört im öden Zimmer wieder,
Und rührt allein entmannter Jünglinge Ohr.
Und wenn, nach Jahren von Verdruß,
Die Götter ihnen ja ein kleines Glück gewährten,
Und einen lang erseufzten Kuß;
So schreckten, mitten im Genuß,
Die Räuber sie mit fürchterlichen Bärten.

Das war aber das Elend noch nicht alles welches wir sahen. Wir sahen die Thränen unzählbarer Mädgen, die diese Wütriche aus denen europäischen und andern Provinzen mit Gewalt geraubt hatten. Bräute die den Armen des zitternden Bräutigams entrissen wurden,

beweinten hier ihren Geliebten, und ihr unglückliches Schicksal. Junge Gattinnen sahn wir, die nach den Küssen des ersten Morgens ein Raub dieser Barbaren wurden. Das Elend war unbeschreiblich. Wir konnten es unmöglich mehr gelassen ansehen, wir beschlossen, diese armen seufzenden Mädgen glücklich zu machen, die Bräute wieder mit ihrem trostlosen Bräutigam zu vereinigen, die jungen Gattinnen in die Arme ihres Geliebten zurück zu führen. Und ob wir gleich über die Türken äußerst ergrimmt waren, so beschlossen wir, in diesem Punkte sind Liebes Götter galant und mittleidig, unser Zorn sollte sich nicht über die türkischen Mädgen selbst erstrecken, auch sie wollten wir aus ihrer Sclaverei erlösen. Welches Entzücken versprachen wir uns nicht von diesen rührenden Auftritten, und welchen Dank von diesen Glücklichen! Wir faßten sogar nunmehro herzhaft den Endschluß, uns denen türkischen Mädgen zu entdecken. Denn ob wir gleich gänzlich aus diesen Gegenden verbannet waren, so waren wir dennoch diesen reizenden

Ge=

Geschöpfen nicht ganz unbekannt. Viele von denen europäischen Mädgens, die in diesen entsetzlichen Gefängnissen, die die Türken Serail hießen, eingekerkert waren, hatten denen türkischen Schönen vieles von uns Liebes Göttern und den europäischen Sitten erzehlt, und ihre Neubegierde erregt. Dort leben, so hatten sie ihnen erzehlt:

Dort leben alle Schönen frei.
Dort können sie in stolzer Sicherheit
Den regen Trieb der Zärtlichkeit
In ungestörter Lust geniessen.
Und wenn die Mädgens, ohne Scheu,
Jünglinge ohne Bärte, küssen,
So nennt man dies daselbst, Galanterie.
Die Damen leben da nach ihrer Phantasie!
Sie schmaußen froh in herrlichen Pallästen,
Und schimmern an den Freuden Festen,
Verhüllen ihre Reitze nie;
Sind Göttinnen, der Mann ehrt voll von Ehrfurcht sie.
Und wenn ein Stutzer sie bethört,
Nach tausend Ränken siegt, und ihren Mann entehrt,
So hält die Modewelt dis kaum der Achtung wehrt.

Wir durften uns bei unserer Entdeckung auch auf die Verschwiegenheit dieser Mädgen verlassen. Man beschuldiget zwar die Damen eines großen Mangels an Verschwiegenheit, aber

Fällt es nur einem Weibgen ein
Die armen Männer zu betrügen,
Wenn Mädgens in geheimen Kriegen,
Mit schlauer List euch Jünglinge besiegen
Wie können sie da nicht verschwiegen seyn?
Und zweiffelt ihr wohl gar daran,
So komts, ihr guten Männer! mir nicht aufs Wetten an,
Sie sind in diesem Fall verschwiegner als ein Mann!

Wir entdeckten uns wirklich ohne Furcht denen türkischen Mädgen, und wurden von Ihnen mit Entzücken aufgenommen. Sie flehten uns mit Thränen an, daß wir ihre Fesseln zerbrechen, und sie in Freiheit setzen sollten. Wenn einst, sagten sie

Für uns ein gefühlvoller Jüngling lebt,
Für Liebe unser Busen bebt,
Und unser Herz in seel'ger Wollust schwebt,

Wann von dem Jüngling aufgeküßt,
Gefühlvoll eine Thräne von unsrer Wange fließt,
Dann weihen wir bekränzt, in deinem heilgen
Hain,
Mit Rosen deinen Altar ein!

Wer hätte da wiederstehen können? Das konnten diese Barbaren nur. Wir aber beschlossen schleunig zurück zu unserer Göttin zu reisen, wir nahmen unzählige Bittschriften von den Mädgens an unsere Göttin mit, vereinigten uns wieder mit den Faunen, die sich schon Hügel zu Traubengebirgen ausgesucht hatten, sezten uns wieder in unsern Kahn, und fuhren von den Thränen und Seufzern derer Mädgens begleitet, aus den Lande der Muselmänner, die Donau herauf.

Ein Vis à vis.

Das Zimmer der Juno war sehr prächtig geschmückt. Ein Caffee Tischgen, worauf die Juno boshafter Weise ein Tuch gelegt hatte, in welches die Geschichte des Adonis gewebt war, wie er von dem Eber verwundet wird, prangte in der Mitte des Zimmers. Der Caffee dampfte schon seine Ambrosia Gerüche aus, und die Möpsgen der Juno bellten, als Cythere in das Zimmer der Donner Göttin trat, und von ihr zärtlich empfangen wurde. Wir Liebesgötter hatten sie vorhero bei der Göttin angemeldet, und waren wieder unsere Erwartung sehr liebreich aufgenommen worden. Die Göttin folgte darinnen einer Mode Dame

Auf eurer Unterwelt,
Die in dem Herzen den Groll verborgen hält.
Und schwört sie gleich, sie wär entzückt ganz euch zu sehn,
Im Herzen wünscht, ihr mögtet wieder gehn.

Nach den ersten Küssen, Umarmungen, Complimenten und Gegen Complimenten, wurden Sessel herbeigebracht, und die Göttinnen ließen sich vis à vis nieder. Jede von ihnen musterte erstlich die Schönheit der andern, der Anzug war schon die Revue passirt, und Cythere lenkte endlich das Gespräch, von ihren Männern, von denen Begebenheiten der andern Göttinnen, von den Avantüren der Mode Frauenzimmer ab, und kam durch eine sonderbare Wendung auf die Verdrießlichkeiten, die sie und die Juno bisher entzweit hatten.

Venus.

Es wird wohl Zeit bald wiederum zu gehn?

Juno.

Sie werden doch nicht so geschwinde eilen?
Geruhen Sie, noch etwas zu verweilen!
Wo bleiben wir in unsrer Rede stehn?

Venus.

Ihr Wille ist Befehl. Ich wünschte auch noch heute
Ich sage es beschämt, den Zwist der uns entzweite
Freundschaftlich beigelegt zu sehn.

Juno.

Sie können ja leicht, geliebte Göttin ermessen,
Ich habe längst die Kleinigkeit vergessen.
Dies Herz das Sie so würdig stets besessen
Vergißt gar leicht ein übereilt Versehn.

Sie geben sich die Hände.

Cythere hatte nach unserer Rückkunft aus denen türkischen Provinzen Rache in ihrem Herzen gegen die unempfindlichen Türken gefaßt, und war durch die Bittschriften derer Mädgen lebhaft gerühret worden. Ihr Zorn über die Europäer kam noch hinzu. Um aber ihren Entschluß auszuführen muste sie schlechterdings die Juno mit in ihr Interesse ziehn, und das war die Absicht ihrer Visite. Die Damen liessen sich also wieder nieder, und führten ihr Gespräch weiter. Du hättest, fuhr Cypria fort, mit Recht Ursache, majestätische Juno! von neuen unwillig auf mich zu seyn. Aber gewiß, ich wenigstens verdiene Deinen Zorn nicht, nicht den Unwillen der Ehe Göttin. Ich selbst mißbillige die Ausschweifungen der Menschen, so sehr als Du. Die Unterthanen meiner neuen Reiche entheiligen Dich und mich noch frecher und entsetzlicher, als die vormaligen Einwohner von Paphos.

Man flieht der Ehe Banden,
Und schliest in vielen Landen,
Die Mädgens eh' sie noch den Werth der Freiheit kannten,
Und Jünglinge an statt sie Dir zu weihn,
In dunkle Closter Mauren ein!
Hier weinen sie dann einsam in den Zellen,
Die Hymens Fackel nicht erhellen,
Kein Hochzeit Scherz umflattern kan,
Und sehn den Heiligen mit einem Seufzer an!

In einigen andern Ländern entehren sie Dich und mich auf eine andere Weise. Ehe sie hier noch durch die Bande der Ehe geweiht das Recht darzu haben,

In wilder Frechheit leben sie da!
Hier sind die Mädgen bei sechzehn Jahren,
Oft klüger noch als ihre Mütter waren,
In den Geheimnissen der Ehe so erfahren,
Als ihre fromme Grosmamma!
Die Jünglinge, die nicht wie sonst das Schwerd,
Izt wie Herr Parasol, sich einen Fächer wählen,
Die dünken sich des grösten Lobspruchs werth,
Wenn sie zu Dutzenden die Erde Töchter zehlen,
Die sie mit ihrer Gunst beehrt,

Die Weiber die durch Bosheit sie verführten,
Und Männer die sie acktäonisirten.

Laß uns, erhabene Königin der Götter auf Mittel denken, den Lauf dieser Laster zu hemmen. Laß uns, Göttin! ein würdiges Reich errichten, wo die Menschen durch uns glücklich seyn sollen. Die Menschen können unter meinem Zepter nicht glücklich seyn, wenn sie nicht auch Deine Altäre ehren, und die Bande der Liebes Göttin müssen die Menschen zu Deinem Tempel leiten, und mit Rosen Ketten ewig an Deine Altäre knüpfen. Wenn uns beide die Menschen vollkommen ehren sollen, so muß unser beiderseitiges Interesse verknüpft, und unsere Tempel majestätische Juno! müssen mit einander unzertrennlich verbunden seyn.

Juno überlegte daß unsere Göttin vollkommen recht hatte, sie sah ihren wahren Nutzen ein, und verbannte auf einmal allen Zorn den sie noch gegen Paphiden gehegt hatte, aus ihrem Herzen. „Ich erkenne, redete sie die Liebes Göttin an, die Stärke deiner Gründe,

kanst

kanst Du aber auch Mittel angeben, wie wir unsere Anschläge ausführen können?„ Dies ist der Endzweck meines Besuchs, antwortete Paphide, einige Mittel die ich ausgesonnen habe, Dir vorzuschlagen, eine dauerhafte Freuudschaft und ein festes Bündniß mit Dir aufzurichten, und wenn Du meine Anschläge billigen wirst, dann werden wir vereinigt uns ein neues Volk wählen, welches unsere Altäre bekränzen soll. Venus entdeckte hierauf ihre Anschläge. Die Völker des Mahomeds sagte sie zu der Juno, sind auch Uebertreter Deiner Bande, und verachten die Ehen. Sie schließen ihre Weiber ein, die Du doch unter Deinen Schutz genommen hast, und ehren sie nicht wie sie sollten. Ueberdies entheiligen sie Deine Altäre, da sie eine ungeheure Anzahl Sclavinen sich erwählen, und ihre rechtmäßigen Gattinnen, in einem einsamen Zimmer schmachten lassen. Auch sie müssen bestraft werden. Juno war noch zweiffelhaft was sie thun sollte, endlich aber that sie der Cythere den Vorschlag, sie sollte ihr ihren Gürtel gänzlich überlassen, der seiner

Besi-

Besitzerin tausendfache Reitze ertheilte. Denn der Schwur den er gethan hatte, fieng allmählig den Herrn Zevs zu gereuen an. Um also ihrem Mann der immer schmollte, wieder liebenswürdig zu scheinen, bat sie sich auf ewig dieses Geschenk von der Cypria aus. Unsere Göttin war anfangs unschlüssig. Aber die Bitte war auch so groß als nur eine seyn konnte. Cythere würde ohne sich zu besinnen eher jegliche andere Bitte gewährt haben.

Wird euch ein Mädgen auch jegliche Bitte gewähren,
So habt ihr euch doch dann umsonst bestrebt,
Wollt ihr, sie soll den kleinsten Reitz entbehren,
Der sie zum Götterrang erhebt!

Unsere Göttin würde sich auch in Ewigkeit nicht haben bereden lassen, hätten wir nicht mit Schwüren bei dem Styx versichert, daß sie dadurch nur scheinbare Reitze verlieren, und dennoch mit ihrer Schönheit der Donner Göttin überlegen seyn würde. Cythere willigte endlich ein, und Juno versprach nunmehro, dem Bündnisse beizutreten, die Türken aus den Ländern

dern der Cypria mit vertreiben zu helfen, und beide Göttinnen wollten sich zu ihren Unterthanen ein Volk wählen, welches die Reitze der Liebe nur durch die Reitze der Ehe, und die Vergnügungen der Ehe, nur durch das Entzücken der Liebe fühlen sollte. Auch der Weingott wurde mit als die dritte Person in das Bündniß eingeschlossen. Ich wünschte hub endlich die Gemalin des Zevs an, die Mittel zu hören, die Du ausgesonnen hast. Es sind folgende sagte Cythere.

Ferne in Norden wohnen, an den Ufern des Flusses Moschus, die Russen, ein männliches Volk, nicht durch weichliche Lüste entnervt. Ein Volk wo

Der Mann nicht den Lavendel kennt,
 Ein tändelnd Trillo schlägt,
Zur Schminke an den Nachttisch rennt
 Und chapeau bas sich trägt.
Den kleinen Held verachten sie
 Der nur mit Mädgen kriegt.
Sind Männer, tapfer, wissen wie
 Man in den Schlachten siegt!

Ihre

Ihre Standhaftigkeit in Gefahren ist ausserordentlich. Nichts fürchten diese Helden. Und würde auch wieder sie

Der Eumeniden wilde Brut,
Der ganze Orkus stehn,
Du würdest doch mit Löwenmuth,
Sie überwinden sehn!

Dieses ist das Volk grosse Juno, welches ich erwehlt habe, unsere Rache auszuführen. Sie sollen die Türken aus meinen Provinzen vertreiben, sie sollen die Fesseln der seufzenden Mädgen zerbrechen, die von diesen Barbaren unglücklich gemacht wurden. Die reizenden Mädgen die in diesen Landen verschlossen sind, werden die schönste Belohnung der siegenden Russen seyn, und willig werden die befreiten Schönen aus Dankbarkeit ihren Errettern ihre Liebe schenken. Die itzo noch weniger gefühlvollen Russen, werden durch die feurigeu empfindlichen türkischen Mädgen, Gefühl und Liebe lernen. Dann werden hinfort Deine und meine Altäre von diesen Glücklichen angebetet werden. Unter diesen beiden Nationen die ein

verei=

vereinigtes Volk seyn werden, sollen Hymens und Amors Fackeln vereinigt lodern.

Der Russe und Siberier,
Wird durch sein Mädgen zärtlicher,
Der Ehe Blumen Fesseln küssen.
Im ungeheuren Wald, wo er
Nach Zobeln jagen müssen,
Wird nun der Russe frölicher
Ein Asiater Mädgen küssen.
In Rebenlauben bald, und bald im Rosenhain,
Wird der Siberier die Morgen Sonne grüßen,
Und seine Opfer die an unserm Altar fließen,
Weiht dann Aurora schon mit ihrer Thräne ein!

Wenn wir aber unsern Anschlag ausführen wollen, so must Du erst, majestätische Juno! ihnen die fürchterliche Fahne entreissen, und ihre Haupt Binden entzaubern.

Die Gemalin des Donner Gottes willigte in alle Anschläge der Cypria, sie versprach den Zevs und die andern Götter auf ihre Seite zu ziehen,

ziehn, und überlies der Cythere die Anstalten zu ihren neuen Eroberungen zu machen, und die Fäden anzulegen. Cythere begiebt sich hinweg, beide Göttinnen sichern sich eine feste und unzertrennliche Freundschaft zu, sie recitiren die gewöhnlichen Abschieds Complimente, und geben sich die Hände.

Das Serail.

Nach Wunsch giengen unsere Anschläge von statten. Herr Zevs durch die neuen Reize seiner Frau Gemalin, und durch die Annehmlichkeiten der Tochter bezaubert, trat, da er sich über das noch an seinen ehmaligen Ausspruch erinnerte, unserm Bündniße bei. Mars war seit langer Zeit auf die unmännlichen Türken zornig, er war, der alten Liebe gegen die Gemalin des Vulcans eingedenk, auch bald auf unserer Seite. Eben so zogen wir die andern Götter und Göttinnen in unser Intereße, einstimmig willigten sie, die Hekate ausgenommen, den Untergang des türkischen Reichs.

Vereinigt durch der Freundschaft Band
Ließen sich, im purpurfarbnen Gewand,
Die Donner Göttin, und Paphide, Hand in Hand
Zu der erstaunten Erde nieder,
Und gründeten die neuen Reiche wieder.

Das erste was Juno that, um der Cypria einen thätigen Beweiß ihrer neuen Freundschaft zu geben, war, sie erlaubte uns die Hauptbinden der Türken zu rauben, und nahm ihnen die Kraft die durch sie die Muselmänner gehabt hatten

Der Liebesgötter Siegen
Allein zu wiederstehn
Mit uns in frechen Kriegen
Als Sieger sich zu sehn.

Mars nahm ihnen die heilige Fahne seines Sohnes, und schob eine andere unter, die zwar mit der ersten eine vollkommene Aehnlichkeit, aber nicht mehr die Kraft hatte, daß jedes Heer welches sie führte, unüberwindlich war.

Allein es kam nun darauf an, die Türken wieder die Rußen zum Kriege zu reitzen. Es war dieses

dieses in der That keine leichte Sache, denn die Muselmänner hatten seit langer Zeit in der grösten Weichlichkeit gelebt, sie scheuten die Gefahren des Krieges, und hatten sich eben dadurch, den Zorn des KriegsGottes zugezogen, der sich izt nebst andern Völkern die Russen zu seinen Lieblingen erwehlt hatte. Es zeigte sich uns glücklicher Weise der schönste Zufall die schläfrigen Türken in Bewegung zu bringen. Die Polen

Ein Volk das wenig zärtlich ist
Noch nicht mit feiner Empfindung küßt,
Und bei gebrannten Wassern der TraubeGott vergißt,

Dieses Volk hatte sich entzweit. Einige von ihnen hatten die Russen um ihren Beistand angeflehet, und von ihnen Hülfe erhalten. Juno eilte mit dem Gott Mars eilig in dieses Land, und beredete den Theil der eben der Macht der Russen unterliegen sollte, bei den Türken Hülfe zu suchen. Sie erwehlten auch würklich dieses Mittel, um sich für denen Russen

sen zu retten. Sie senden eine große Gesandschaft in die Residenz des Sultans, und bieten ihm ganze Provinzen an, wann sich die Muselmänner derer bedrängten Polen annehmen würden. Allein diese Versuche waren alle noch fruchtlos. Der Sultan scheute den Krieg. So schimmernd ihm auch die angebotenen Provinzen in die Augen leuchteten, so sehr das Volk wieder den Frieden murrete, dem Mars einen Durst nach Blut eingeflößt hatte, so lebten doch der Sultan, sein Vezier, der Mufti, und die andern Minister der Pforte lieber sicherer in ihrem Serail. Gott der Liebe! darum kan ich sie nicht verdenken, unterbrach ich den Amor.

Ein Mädgen aus Circaßien
Ist nicht wild wie Cosacken,
Die unbarmherzig jeglichen
Mit kaltem Blut zerhacken!
Ein jeder würde lieber mit funfzig Mädgen allein,
Als nur mit einem Cosacken, in einem Zimmer seyn.

Sollt'

Sollt' ich das Blut, in Strömen sehn
Von tausend Russen fließen?
Auf Schädeln der Calmucken gehn
Und Tartarn würgen müssen?
Und erst mit tausend Thränen aus den Pallästen fliehn
Wo mir Cytherens Reitze, auf jeder Wange blühn!

Im Sopha träumt sichs reizender
Als, Mars! auf deinem Felde.
Hier küßt das Mädgen zärtlicher
Als unter einem Zelte,
Wo man den Kuß zur Helfte mit banger Furcht nur fühlt,
Den Säbel in den Händen, am Band des Busens spielt.

Hier läßt man, nur halb ausgeleert,
Lyäens Becher stehen,
Dem Feind, der um sich her verheert
Entgegen stolz zu gehen.
Drum Gott der Liebe wählten, der Sultan und Vezier
Sehr schön, ich selbsten wählte die süße Ruhe mir!

Deine Grundsätze sind falsch. Ein Mann muß lieben, aber doch noch ein Mann bleiben sagte der Gott der Liebe, und fuhr fort zu erzehlen. Die Anschläge der Juno und des KriegsGottes wären also fruchtlos gewesen, hätten wir LiebesGötter nicht Hand an das Werk gelegt, und uns, einige in das Serail des Sultans, einige in das Serail des nachmaligen Grosveziers begeben.

Amor im Serail.

Ich selbst war in dem Serail des Sultans. Ich war voll Aergerniß, da ich die erstaunende Anzahl derer allerschönsten Mädgens hier in dieser Einsamkeit eingespert sahe. Alle, sagt' ich, für einen einzigen bestimmt! Für einen einzigen, der

Wenn er ein reizend Kind mit einem Kusse
weckt,
Mit seinem Knebelbart sie schreckt,
Der ihren Götterbusen deckt!

Für einen einzigen! Nein! erlösen will ich sie und tausend Jünglinge sollen mir Thränen der Freude weinen. Ich eilte schnell durch alle Zimmer worinnen diese reizenden Mädgen alle verschlossen waren. Denn das Herz hätte mir bei diesem traurigen Anblick zerspringen mögen. Einige wenige Ehrgeitzige nur, die man Sultaninnen nannte, waren mit ihrem Schicksal zufrieden. Endlich kam ich in ein Zimmer wo ich eine rührende Scene sah. Eine Blondine, reizender als Psyche, lag auf einem Sopha und

weinte. Ihren Augen in denen der ganze Himmel lächelte, so reizend waren sie auch in der Betrübniß noch, entfloß eine Thräne nach der andern. Sie verweilten auf ihren reizenden Wangen, und sanken dann in den zitternden Busen herab. Sie nahm ein Bildniß in die Hand, welches sie an ihrem Herzen verborgen gehabt hatte, drückte es bald an ihr Herz, bald an ihre Lippen, und sah zum Himmel auf. Das Bild war das Portrait eines reizenden und männlichen Jünglings.

Die unempfindlichsten Tartaren,
Die Menschenfressenden Barbaren,
Die hätten hier zum erstenmal geweint.
Mitleid und sanft Gefühl zum erstenmal empfunden
Und sanfte süße Zärtlichkeit.
Erweicht durch ihre Thräne, nicht Krieg, nicht Blut, nicht Wunden,
Den Tod selbst nicht gescheut,
Und mit dem Jüngling sie vereint.

Ich entdeckte mich ihr. Sie erschrack und wollte eilig das Bild wieder in ihren Busen verbergen.

bergen. Erschrick nicht, sagt' ich, zärtliches Mädgen! Ich bin der Gott der Liebe und komme Dich zu erlösen. Erzehle mir Deine Geschichte. Das Mädgen erzehlte. So war Cytherens Stimme nicht, da sie die erste Rose schuf.

So wirst du auch Mitleiden mit mir haben, wenn du der Gott der Liebe bist, sagte das Mädgen, ich bin ein unglückliches rußisches Mädgen.

Ich sah, befreit von Plage
Des Lebens Morgen fliehn,
Mit jedem neuen Tage,
Mir neue Reitze blühn;

Ich wählte Spiele, Tänze,
In Unschuld mich zu freun,
Mein Jüngling flochte Kränze,
In meine Locken ein.

Da wir noch Kinder waren,
War Er allein mir werth.
Ich Ihm. Bei reifern Jahren
Ward unser Trieb vermehrt.

Nichts konnte noch vergrößern
  Des Jünglings Zärtlichkeit,
Nie hatte einem bessern
  Ein Mädgen sich geweiht!

Wir kannten keine Sorgen.
  Dir, Gott! dem wir uns weihn,
Den Altar jeden Morgen
  Mit Rosen zu bestreun,

War uns ein süß Vergnügen.
  Am Altar weihten wir,
Beglückt nach Deinen Siegen
  Unschuld'ge Herzen Dir.

Ist jemals an den Altären der Göttin der Liebe ein zärtliches Paar glücklich gewesen, habe ich jemals mit diesen Pfeilen die Freuden der Götter in die Herzen der Sterblichen ausgegossen, so schwöre ich Dir, armes Mädgen, bei allen Reitzen unserer Göttin, Du solst glücklich seyn! Wo ist Dein zärtlicher Jüngling?

An einem Morgen, fanden
Wir uns am Altar ein,
Und schwuren, Hymens Banden
Nun, ewig treu zu seyn.

Kaum war der Schwur geschehen,
Wie zärtlich schwuren wir!
Da brach schon, ungesehen,
Ein Räubertrupp herfür!

Zu schwach zum Widerstande
Raubt man den Jüngling mir,
Führt mich in diese Lande,
Nun wein' ich einsam hier.

Doch meinen Schwur zu brechen, —
Umsonst gebeut dies mir
Der Sultan. Mich zu rächen
Sieh' diese Dolche hier!

Das beherzte Mädgen zog würklich einen Dolch aus ihrem Busen. Da man aber ein Geräusch hörte verbarg sie eilig den Dolch und das Bild wieder. Ich hatte kaum noch so viel Zeit, ihr meine Schwüre zu wiederholen, sie meines Beistandes zu versichern, sie zur Standhaftigkeit und

und Treue gegen ihren geliebten Jüngling zu vermahnen, denn ein Verschnittener trat in das Zimmer, und rufte dieses Mädgen in einen großen Sallon, wo der Sultan eine Versammlung seiner Frauenzimmer hatte ansagen lassen. „Armes unglückliches Mädgen!„ — — — —

Eine Aufgabe vom Verfasser.

In Wahrheit, ich glaube kein sublunarischer Schriftsteller muß so wenig Eitelkeit — oder Instinkt selbsten zu reden, besitzen, als ich. Ich bin so bescheiden gewesen, vielleicht zur Ermüdung meiner Leser, beständig den Gott der Liebe erzehlen zu lassen, und blos dasjenige was er mir entdeckte getreulich niederzuschreiben. Ich will mich itzo der Vorrechte eines Autors bedienen, und einen Augenblick den Gott der Liebe unterbrechen.

Ein besonderer Zufall hat mir die fürtreffliche Entdeckung verschafft, daß der leztere Vorfall im Serail, und die Erscheinung des Ver-

schnitte-

schnittenen ein Probierstein sey, wodurch man bis auf den Grund eines weiblichen Herzens sehen könne. Ich wiederholte neulich dasjenige was mir der LiebesGott erzehlt hatte in einer großen Gesellschaft von Damen. Die Erscheinung des Verschnittenen verursachte eine große Bewegung unter denen Frauenzimmern. Dürfte ich mir nicht sagte Louise, ein Glas Wasser ausbitten? „Henriette bat sich von einem artigen Jungen Herrn, der ihr am nächsten war, etwas zu riechen aus, Charlotte trat an das Fenster, riß einen Flügel auf, und kühlte sich mit dem Fächer, Willhelmine schlug die Augen nieder und wurde roth, und Carlingen legte den Kopf in ihre schöne Hand. „Das arme unglückliche Mädgen! „sagte Fickgen und eine Thräne sank aus ihrem Auge herab. Wollet ihr nicht, ihr Kenner des menschlichen Herzens, einige Augenblicke nachdenken, warum eine Erzehlung so verschiedene Bewegungen hervorbrachte? Wir finden hier keinen Beruf dazu, und thun nun wieder auf alle Vorrechte eines Autors, Verzicht.

Ich hätte mich selbst geärgert.

Zürnen sie nicht Damen! Amor erzehlet itzo weiter.

„Die Frauenzimmer waren in zwo Reihen in dem Saale versammelt. Der Sultan trat hinein, gieng durch die Reihen hindurch und betrachtete mit geübtem Auge jedes Mädgen, und ihre verschiedenen Reitze. Er war unschlüssig welche er auf die Nacht zu seiner Gemahlin wählen sollte.

Bei tausend Mädgen an der Zahl,
Ist jede wie die Donnerschmidtin schön,
Jeglichen Reitz enthüllt zu sehn,
Da ist das schwerste wohl, die Wahl.

Wir Liebesgötter selbst, hätten uns nicht die Gedanken von unserer Rache beschäftiget, wir würden bei tausend Schönheiten verlegen gewesen seyn. Itzo aber hatten wir einen ernsthaftern Gegenstand. Wir schmückten unsichtbar das Mädgen mit dem Gürtel der Liebesgöttin, welcher tausend Reitze über sie verbreitete. Unmöglich ist es ihre Schönheit zu schildern.

Ich

Ich schoß da sie der Sultan erblickte den mächtigsten meiner Pfeile ihm in das Herz, dem Zevs selbst nie wiederstand. Der Sultan zitterte, denn noch nie hatte er ein ähnliches Gefühl in seiner Brust empfunden. Er warf diesem reizenden Mädgen das seidene Tuch zu, aber sie ließ es auf die Erde fallen und weinte. Der Sultan begab sich hinweg und erwartete sie am Abend in seinem Zimmer. Sein Herz brannte nicht von dem sanften Gefühl der Liebe, ich hatte um ihn zu strafen, alle ihre Martern, alle ihre heftigsten Schmerzen mit diesem Pfeile in seine Brust tief eingesenkt.

Schon lächelte Hecate mit mütterlicher Zärtlichkeit in die Reiche ihres Sohns vom Himmel herab, als der Sultan befahl man solle die schöne Russin abholen. Aber die Verschnittenen fanden ein leeres Zimmer. Wir Liebesgötter hatten dem schönen Mädgen Hülfe geleistet, mit Hülfe der Dämmerung war sie aus dem Serail entflohen, und hatte einen Kahn gefunden. Sie fuhr in Begleitung vieler Liebes

bes Götter das schwarze Meer hinauf, und wir hatten, damit sie nicht entdeckt würde um ihren Kahn einen dichten Nebel gehüllt. So eilte Sie in die Arme ihres geliebten Jünglings.

Der Verschnittene meldete ihre Flucht, der Sultan ward rasend, tödete ihn mit eigener Hand auf der Stelle, und schwur bei seinem Barte, und bei dem Barte des großen Propheten, alle Russen seiner Rache aufzuopfern, und sie von dem Erdboden zu vertilgen. Noch einmal muste ich den Amor unterbrechen, Gott der Liebe, sagt' ich, ich hätte mich selbst geärgert, wäre ich Sultan Mustapha gewesen!

Der

Der Großvezier.

Einer von den Vezieren des Sultans hatte in seinem Serail eine reizende Polackin. Lange schon hatte er um ihr Herz geseufzt, aber vergebens. Auf unser Anstifften — Wir gelobten dem Mädgen sie bald aus den Händen des Veziers zu befreien, — versprach diese schöne Polackin sich dem Vezier zu ergeben, wenn er den Sultan vermögen würde, ihr Vaterland von den Russen zu befreien. Dieser verspricht es, findet den Sultan in vollem Grimme gegen die Russen, er erhält seinen Zweck, und der Großvezier der zum Frieden rathen will, wird abgesetzt. Man erkläret den Krieg unter dem Schein Polen zu rächen, und der Sultan selbst beredete sich dies. Nur wir Liebes Götter wusten die wahre Ursache. Man bringt ein ungeheures Kriegsheer zusammen, und rückt auf die Rußischen Provinzen los, wohin wir Liebes Götter, da wir unsern Endzweck die Türken zum Kriege zu reitzen, erreicht hatten, uns vorhero schon begaben, und die andern Götter in völliger Beschäftigung antra-

fen,

fen, Kriegs Rüstungen zu machen, die verwegenen Türken zu bekämpfen, und den großen Endzweck der Juno und Aphrodite auszuführen. Vergebens warnte Hecate die Kriegsvölker des Sultans, durch einen großen Krach, welchen die heilige Fahne that, vergebens standen Propheten auf, und weissagten den Untergang des türkischen Reichs, wir Liebes Götter hatten den Mufti durch einen Traum getäuscht, und nun stritt der Muselmann ohne auf Zeichen zu achten. Denn der Mufti versprach allen Muselmännern die auf dem Bette der Ehre bleiben würden, den geraden Eingang in das Paradis, jedem zwey und siebenzig Mädgen daselbst auf Rosenbetten, und der Muselmann schrie sein **Allah**!

Der Türkenkrieg.

Siehe der Morgen bricht schon an, sagte Amor, ich habe lange mit dir geplaudert, du weist nunmehro die Ursachen von dem Türken Kriege, und ich eile mich nach Fockſani zu begeben.

Verziehe noch etwas, kleiner Gott! ich bin ganz erstaunt das Gewebe dieses Krieges und die sonderbaren Verbindungen zu hören, die ich mir nicht einmal hätte träumen lassen. Erzehle mir noch etwas von dem Kriege selbst. Ihr Liebesgötter werdet nicht bei dem Kriege die Hände, wie das Sprüchwort sagt, in den Schoß gelegt haben. Ich wünschte noch von dem Antheile unterrichtet zu seyn, den ihr an dem Kriege selbst genommen habt.

Ein ganzes Jahr, würde ich dir erzehlen müssen, wenn ich dir alle die kleinen Streiche erzehlen wollte, die wir Liebesgötter den Türken in dem gegenwärtigen Kriege spielten. Doch will ich noch etwas verweilen, und dir

einige Hauptbegebenheiten desselben, die dich vielleicht interessiren, deutlicher machen.

Zevs ließ den Dingen in der Welt ihren Lauf, und die andern Götter und Göttinnen, schalten und walten. Juno, Acidalia, Minerva, Mars, Bachus, und Neptun, machten ernsthafte Anstalten. Wir wurden nur zu kleinen Intriguen gebraucht.

Denn in der grauenvollen Schlacht,
Wo Mavors Donner brüllt,
Den Himmel um sich her, in Nacht
Der Pulverdampf verhüllt;

Hier, wo die Erde zitternd bebt,
Wenn mit gemeßnem Schritt,
Das Roß, vom wilden Muth belebt,
Die Todes Opfer tritt;

Wenn nach dem wilden Schlachtgesang,
Sein Schwerd der Russe zückt,
Es muthvoll, beim Trompeten Klang
In Türken Schädel drückt:

Bebt furchtsam jeder Liebes Gott,
Der nur ein Mädgen zwingt,
Daß sie, zum ungleich süssern Tod,
Auf Rosenbetten sinkt.

Die andern Götter halfen denen Russen zu Eroberungen, und wir schützten sie in denselben, indem wir Sieger und Besiegte durch die seeligen Bande der Liebe verknüpften. Von den Schlachten und Kriegsbegebenheiten selbst, kan ich dir also nicht viel erzehlen, was ich aber weiß solst du wissen.

Ungeheure Anstalten hatten die andern Götter gemacht, die dem türkischen Reiche gänzlich den Untergang drohten. Sie versammleten die Rußischen Völker aus allen ihren weitläuftigen Reichen. Alle brannten für Begierde zu fechten. Diese Türken, so sagten die beherzten Helden,

Nach unsern Mädgen dürsten sie.
Sie rücken nur heran!
Brüllt ihr Geschütze! Donnert sie
Zurück zum Ocean!

Kein Mädgen zittre! Ist ers werth
Der Weichling der uns droht?
Wir Männer zucken unser Schwerd,
Und jeder Schlag sey Tod!

Vulkan hatte auf das Bitten seiner Gemalin eine Menge Waffen verfertiget, und gab sie den Russen. Mars führte ihre Geschwader an. Minerva lehrte ihnen unzählbare Flotten bauen. Sie unterrichtete sie in den Seegefechten, und führte ihre Flotten gegen die Haupt Stadt der Türken. Neptun sah erstaunt diese seine neuen Unterthanen in denen Gewässern des mittelländischen Meeres, begünstigte ihre Fahrt, und kaum war der Krieg nur erklärt, da waren ihre zahlreichen Flotten schon bei dem Grabe der Helle,

Da flammten wilde Blitze,
Da brüllten die Geschütze,
Den fürchterlichen Todes Ton,
Am Schloß der Dardanellen schon.

Juno und Cythere suchten indessen den Türken auf alle mögliche Weise zu schaden, und ih-

re Macht zu schwächen. Cythere begab sich nach Georgien, Mingrelien, und in die angränzenden Provinzen, beredete die Einwohner dieser Länder, das unbillige Joch welches ihnen die Türken aufgelegt hatten, abzuwerfen, sich mit den Russen zu vereinigen, und die Türken anzugreiffen.

Die Reichs Stände.

Die Reichs Stände in Georgien, und andern Provinzen versammleten sich, ein Patriot, den Cythere mit Eifer beseelte, trat auf, und sprach vor der Versammlung:

Ihr Völker! zeigt es izt, daß wir noch Männer sind,
Zeigt daß nicht sclavisch Blut in freien Adern rinnt!
Zerbrecht die Fesseln nun! Furcht steht nur Weibern an,
Frei von der Türken Joch, sey jeglicher ein Mann!
Erst mag das geile Blut der Muselmänner fließen,

Ihr werdet dann, und nicht der Groß Sultan
In freier, stolzer Sicherheit,
Durch Wunden und durch Tapferkeit
Selbst die erstrittnen Mädgen küssen.
Ihr Kuß sey eurer Siege Lohn.
Ha! welch ein Muth beseelt euch schon!
Hört dort, gequält durch unverdiente Bande
Die schönsten Mädgen dieser Lande
Zu Euch, Ihr Jünglinge um Eure Hülfe schrein,
Wohnt nun in eurer Brust noch Mitleid und Erbarmen,
So stählet euren Arm, und rettet diese Armen,
Und stürzt euch hin sie zu befrein!

Ein Murmeln rauschte durch die Versammlung dem Redner Beifall zu. Die Jünglinge schwuren diese Mädgens zu erretten, und nicht mehr die schönsten Mädgen ihres Landes dem Groß Sultan als einen Tribut zu liefern. Sie erwürgten den Gesandten des Sultans, der eben die jährlichen Opfer abholen wollte, empörten sich, und kündigten von den Russen unterstüzt den Türken den Krieg an.

Die Siege der Liebesgötter.

So tapfer aber auch, die Russen überal als Männer stritten, so eifrig auch die Götter sich dieser Helden annahmen, so haben wir Liebesgötter dennoch den grösten Antheil an ihren großen Siegen, und denen wichtigen Eroberungen.

Da die Türken in dem großen Feldzuge die Verwegenheit hatten auf großen Brücken über den Dniester zu gehen, und das russische Heer anzugreifen, war, obgleich Mars und Bellona selbst die russischen Treffen ordneten, und an der Spitze die Heere anführten, der Sieg noch zweiffelhaft. Hier waren wir, ob wir gleich die Schrecken der Schlacht fliehen, auf eine andere Weise denen Russen nützlich, und ich darf sagen wir trugen das meiste zu dem Siege bei. Die Fluß Götter, die Najaden und Nymphen des Dniester Flusses waren sehr wider die Muselmänner aufgebracht. Aus Furcht für den barbarischen Türken,

Versteckten stets die furchtsamen Driaden
In ihre Wälder sich. Nie sahen die Najaden
In ihrem Flusse froh ein reizend Mädgen baden.
Kein Flußgott konnte hier nach einer Nymphe schielen,
Die wann am Abend sie die sanfte Weste kühlen,
Die Schatten an den Flüssen mit einem Seufzer grüßt,
Und williger in heiligen Gesträuchen,
Die Jünglinge die nicht mit Bärten sie verscheuchen
Beim Schein des Mondes küßt.

Unwillig waren mit Recht die Götter des Flusses darüber. Wir begaben uns während der schrecklichen Schlacht in ihre Grotten, und beredeten sie mit leichter Mühe, Theil an unserer Rache zu nehmen. Sie gossen ihre Urnen aus, der Fluß fieng an aufzuschwellen, sich aus seinen Ufern zu ergiessen, und alle Brücken auf welchen sich eben die tapfersten Muselmänner befanden, umzureissen. Eine ungeheure Anzahl Türken musten in dem Dniester ersaufen, die Russen eroberten nach dieser Schlacht viele Provinzen, sezten eine unzählbare Menge

ge Mädgens in Freiheit, und Acidalia ertheilte uns Liebesgöttern große Lobsprüche.

So gewannen durch unsere List die Russen ein anderes Treffen. Wir hielten unser Versprechen und entführten die schöne Polackin des Grosveziers aus seinem Zelte, eben da er seine wilden Begierden befriedigt wissen wollte. Durch unsere List brachten wir sie in das russische Lager, die Russen griffen die Muselmänner an, und siegten, denn der Kopf ihres Feldherrn war durch diesen ihm schrecklichen Zufall betäubt. Berauscht vom Cyperwein den wir statt ihres Scherbets in ihre Fässer durch Hülfe der Faunen gefüllt, und sogar in dem Zelte des Grosveziers unter den Sopha verborgen hatten, wurden sie in einem dritten Treffen von den Russen überwunden, und der Held Romanzow trank den Cyperwein im Zelte des Grosveziers, welches sein Degen erstritten hatte.

Meistens aber waren wir in denen griechischen Inseln beschäftiget, auf Befehl unserer Göttin verschiedene Entdeckungen zu machen.

Wir

Wir suchten in Gesellschaft der Faunen diejenigen Oerter aus, wo die neuen Tempel der Cythere, der Juno, und dem Weingott erbaut werden sollen. Wir fanden verschiedene Oerter, wo vorzügliche Verehrer dieser Götter ruheten. Aber ihre Gräber schmückte kein Denkmal, alles war zerstört. Auch fanden wir auf Befehl unserer Göttin, das Grab Homers. Es war eine kleine Rache unserer Göttin, daß das Grab dieses großen Dichters so lange verborgen geblieben war, weil er die rebellischen Griechen, die die Reiche ihres Sohnes Aeneas zerstörten alle so fürtreflich besungen, und durch sein Lied verewigt hatte. Ihr Zorn war nunmehro wieder getilgt, sie befahl uns dahero um sich die Juno verbindlich zu machen, das Grab dieses Dichters den Russen zu entdecken. Aber ein Denkmal ihm zu setzen, verhindern itzo die Unruhen noch.

Auch entdeckten wir in Gesellschaft der Faunen, das wahre Grab, Anakreons. Wir werden ihm ein unsterbliches Denkmal stiften,

wenn

wenn wir erst unsere Anschläge ausgeführt haben.

Cytherens Tempel wird des Dichters Grabmal
seyn!
Lyäens heilige Reben, und Myrthen werden es
schmücken.
Der Jüngling wird zu Kränzen Blumen pflü-
cken,
Und bei des Mondes sanftem Schein
Sie seiner Asche weihn.
Und wenn ein zärtlich Paar vereint ihm Rosen
streut,
Wird nie gekannte Seeligkeit
In ihre Herzen sich ergiessen!
Ein heilges Schaudern dann durch ihre Nerven
fließen,
Wann sie mit neuer Zärtlichkeit,
Sich zitternd in die Arme schließen,
Und an dem Grabe sanft der West durch Myr-
then rauscht,
Wo sie vom Gott der Liebe nur belauscht,
Nach Schwüren ew'ger Treue mit reinem Feuer
küssen!

Mehr könnte ich dir, müste ich nicht eilen von denen Begebenheiten in denen Winterquar-

tieren

tieren erzehlen. Hier waren wir bald an der Donau, bald in dem entfernten Siberien geschäftig die großen Anschläge auszuführen, und die Russen und Türken zu vereinigen.

„Aber, Gott der Liebe! wie habt ihr kleinen Götter in jenen Gegenden die ungeheure Kälte ausstehen können? O ganz gut antwortete mir Cypripor wir hatten die besten Winterquartiere.

Der Busen reitzender Schönen
    Den russischer Zobel versteckt,
War unser Aufenthalt, wir höhnen
    Dem Winter hier, der die Gefilde bedeckt.

Türkische und russische Mädgen, alle waren uns gleich angenehm. Wir lebten mit keiner in Feindseeligkeiten. Denn wir sahen diese beiden Nationen als ein Volk an, welches der Zepter der großen Catharina — und unserer Göttin bald vereinigen sollte.

Aus diesem unserm Hinterhalt verrichteten wir die merkwürdigsten Thaten, ja wir waren

geschäf-

geschäftiger als in dem Feldzuge selbst. Bald verwundeten wir einen Russen und ein türkisches Mädgen, bald einen Türken und ein rußisches Mädgen. Eine ganze Liste konnt' ich dir nennen! Wir bildeten durch die Liebe die Herzen der Jünglinge sanfter, wir stellten Versammlungen der Mädgens an, wo wir Ihnen die Kunst zeigten, sich die Herzen der Jünglinge zu ersiegen, und sie unterrichteten, durch Tugend, Unschuld, Gefälligkeit, und Adel des Herzens und ihrer Seele sich in dem Besitze ihrer Siege zu erhalten, und einst glückliche Gattinnen zu werden. Wie eifrig lernten nicht die Jünglinge und Mädgens in unserer angenehmen Schule. Ganz ist schon die Lebensart der Einwohner in den eroberten Provinzen geändert. Sie sind freundschaftlicher geselliger, und sperren ihre Mädgens nicht mehr ein.

Sie finden schon die Küsse,
Des Mädgens minder süße,
Die bei verschloßnen Thüren,
Sie halb gezwungen giebt.

Der Jüngling sieht sich izt aus Dankbarkeit
geliebt,
Sucht durch die Liebe nur der Mädgen Herz
zu rühren,
Nicht mehr durch die Gewalt, die sein Gesetz
ihm giebt,
Sie frech zur Wollust zu verführen.
Er schläft nun in dem stillen Hain
Von allen Sorgen frei, mit seinem Mädgen
ein.
Ermuntert durch der Nachtigallen Lieder,
Durch seines Mädgens Kuß geweckt,
Erwacht der Glückliche dann wieder
Sieht schon der Luna Schein mit zärtlichen
Entzücken,
Und wird sein Mädgen nun, die schalkhaft sich
versteckt,
Mit seeligem Gefühl an seinen Busen drücken.

Die Rußen waren zwar vorhere keine großen Verehrer des WeinGottes gewesen, und die Türken tranken gar keinen Wein. Aber

Izt leerten sie recht friedlich bei dem Schmaus
Und beim vergnügten Siegesmahle
Den Becher bald, bald schimmernde Pokale
Freundschaftlich mit einander aus.

Beim vollen Glase in der Hand
Ward alle Mordsucht weit verbannt.
Man sah, ihr Mädgen in dem Arm,
Der Tartarn und Calmucken Schwarm,
Hier wo Lyäens Säffte winken,
Auf neue gute Freundschaft trinken,
Und taumelnd hin, in dunkle Schatten sinken!

Wie sehr itzo schon diese Völker unsere Göttin verehren, und wie sie schon die Reitze der Zärtlichkeit, und Empfindung kennen, will ich Dir nur aus ein paar Erzehlungen zeigen, ehe ich meine Geschichte endige. Welche Aussichten für die Zukunft!

Das Cosacken Mädgen.

Die Truppen versammleten sich wieder, denn der Feldzug sollte eröfnet werden. Wir LiebesGötter streiften an einem Morgen bei der aufgehenden Sonne durch einen Wald. Wir fanden eine Hütte von zusammengezogenen Sträuchen. Ich war neugierig, und fand in diesem Gebüsche eine mich äußerst entzückende Scene. Ein Cosacken Mädgen saß hier auf einer Rasenbank, und hatte einen Jüngling der wie der Gott Mars zum Kriege gerüstet war, auf ihrem Schoß, drückte ihn an ihr Herz, und weinte Thränen an seinem Herzen. Der Jüngling war zwar beherzter, aber bekümmert war er doch. Und gewiß das Mädgen verdiente es.

Braun war ihr Auge, schwarz ihr Haar,
Und Unschuld in den Blicken.
Die Wange, Mund und Busen, war
Bezaubernd zum Entzücken.
Die Thräne, die zum Fluche dem Kriege sie vergoß,
Floß aus dem schönsten Auge herab in ihren Schoß.

Vom Himmel fleht ihr Aug voll Schmerz
Des besten Jünglings Leben,
Dem sie ihr unschuldsvolles Herz
Der Liebe Lohn gegeben!
Sie sieht dem Jüngling, zitternd, schon tausend Schwerder dräun,
Und schließt mit wilden Feuer, ihn in die Arme ein.

Ach sagte das Mädgen wenn Du nun stirbst! Wenn ich Dich nicht wieder in dieser Laube umarmen soll! Ach wenn Du stirbst! „Sterbe ich, antwortete der Jüngling so wird mein lezter Seufzer für Dich seyn. Aber ungerochen werde ich nicht sterben. Nein gewiß nicht!„ Wild war sein Blick da er das sagte. Das Mädgen küßte den Jüngling, und band ihm eine Schleife, die sie von ihren Haaren geflochten hatte, um den Arm. Dieses Armband sagte sie, soll Dich an Dein Mädgen erinnern, denn ich weiß Du bist verwegen in der Gefahr. Noch einmal umarmten sie sich, und schieden unter tausend Thränen und Küssen, voll banger Ahndung. Lange hatte das Mädgen dem Jüngling nachgesehen, bis sie ihn nicht mehr sehen konnte. Dann gieng sie wieder in

ihre Laube zurück, sezte sich auf die Rasenbank und sah ohne ein Wort zu sprechen, bald starr vor sich hin, bald gen Himmel. Endlich stieg sie auf und wollte weggehen. Ich verwunderte mich izt über ihre Gelassenheit, entdeckte mich und befragte sie über die Ruhe, die in ihrem Gesicht herrschte. Hast Du Deinen Geliebten vergessen? Mädgen! sagte ich zu ihr.

„Ich Ihn vergessen? Ich Ihn vergessen! Siehst Du nicht wie dieses Herz für Ihn zittert?

Aber Du weinst ja nicht mehr!

„Ich habe Ihn den Göttern befohlen.

Warum behieltest Du ihn denn nicht lieber zurück?

„Er muß für unsere Catharina streiten. Erst gehört Er dem Vaterlande, und der Mutter des Vaterlandes, dann mir. Und Er streitet ja auch für mich!

Aber weinen wirst Du doch wenn er stirbt?

„Weinen? Weinen werd ich nicht. Aber ich werde sterben können!

Küssen hätt' ich das Mädgen mögen. Aber sie eilte schon nach ihrer Wohnung. Ihr Jüngling fiel in einer schrecklichen Schlacht. — —

Der

Der Einsiedler.

Ein ganz enges Thal fand ich in einem anmuthigem Gehölze. Mitten im Thal war ein dunkles Gebüsche. Ich gieng hinzu und fand, es waren einige runde Reihen von jungen Cypressenbäumen. Ich drengte mich durch die Cypressen hindurch, und fand ein noch frisches Grab. — — Ein Jüngling saß an dem Grabe und weinte. Was weinst Du Jüngling bei dem Grabe? sagte ich zu ihm. Aber er antwortete mir nichts und weinte stärker. Auf mein langes Anhalten erzehlte er mir endlich, wie er in einem kleinem Scharmützel dem schönsten türkischen Mädgen, die ein Russe sein Cammerad hätte erwürgen wollen, das Leben gerettet und sie als seine Gefangene behalten habe. Er habe sich in das Mädgen verliebt und sie hätte ihm aus Dankbarkeit ihr Herz geschenkt. Sie hätten sich geheirathet, aber kurz darauf, sey bei einem Ueberfalle das Mädgen, und ihr Bruder, sein Freund, von den barbarischen Türken ermordet worden. Er habe

sie beide in dies Grab gelegt, und die Cypressenbäume um das Grab gepflanzt. Bitterlich weinte er von neuem und schluchzte, daß ihm das Herz hätte zerspringen mögen. Aber, redete ich ihn an, Jüngling! warum eilest du nicht sie an den Feinden und an ihren Mördern zu rächen? O, schrie er mit heftiger Stimme gerächt ist sie! Das ist sie! Er zeigte mir ein Schwerd das noch mit Blute besprüzt war. Zwölf TürkenSchädel sagt' er zerspaltete ich in der lezten Schlacht mit diesem Säbel, und suchte den Tod umsonst! Sie ist gerächt! Nun will ich bei ihrem Grabe weinen. Gehe und störe mich nicht weiter in meinem seeligen Vergnügen. Süß ist es für mich bei dem Grabe zu weinen, süßer wird es seyn hier zu sterben. Wehmüthig verließ ich den Jüngling, und da ich ihn verließ, blühten rund um das Grab Blumen auf.

Die Friedes Artikel.

Itzo seufzen die Muselmänner, die die Rache der LiebesGöttin, durch die Waffen der siegreichen Russen empfunden haben, nach dem Frieden. Wir sind sagte die DonnerGöttin zur Aphrodite noch nicht hinlänglich an diesen Elenden gerächt. Wir wollen die Anschläge der Hecate hindern, den FriedensCongreß zerstören und ihnen einst erst den Frieden schenken, wenn sie sich denen Bedingungen unterwerfen werden, die wir ihnen verschreiben wollen. Juno und Paphide sezten folgende Präliminar Artickel fest.

Artikel. 1.

Ein Tempel schließe nur, in diesen glücklichen Landen,
Der EheGöttin und Paphidens Altar ein.

Juno.

Der Jüngling wird sich nur durch mich der Liebe weihn.

Venus.

Und Liebende in treuen Ehe Banden
Durch mich nur glücklich seyn!

Artikel. 2.

Juno.

Ein Weibgen soll hinfort, der Muselmann nur frein.
Nicht mehr gekaufte Sclavinnen küssen.
Nicht mehr den Ehestand entweihn!
In keinem fremden Arm der Liebe Reitz genießen
Und an der Gattin Brust allein sich glücklich wißen!

Artikel. 3.

Venus

Zwar soll hinfort kein Weib nach frechen Buhlern rennen,
Kein Mann Actäons Schicksal kennen,
Doch schließt sie auch nicht mehr ein GitterZimmer ein!
Stolz wird der glückliche Mann die Frau bewundert sehen,
Hüllt der gehaßte Schleier nicht ihre Reitze ein.
Auf sein Vertrauen stolz, wird sie mit schlauen Ränken,
Aus Dankbarkeit, nicht mehr durch sträfliches Vergehn,
Des besten Mannes Ehre kränken.

Artikel. 4.

Juno.

Wir willigen in diese Punkte ein,
Die Frau mag immerhin, bei Spielen und bei Tänzen,
Bei Festen und Banqueten glänzen,
Und sich auf Masqueraden freun!
Wir wollen, dann und wann, ihr dies so gar erlauben,
Daß ihr (in Züchten doch, dies dingen wir mit ein,
Auch muß der Mann zugegen seyn)
Im Spiele Jünglinge zum Spaße Küsse rauben.
Doch nehme auch der Muselmann
Nicht Deutschlands freie Sitten an.
Kein Jüngling sey ein Geck, der trällert, singt und pfeift,
Und wie ein kleiner Adonis durch alle Gassen läuft.
Nicht eine niedliche Puppe die stets im Spiegel schielt
Mit Stockband, Dosen, Fächern spielt,
Kein Närrgen, das, wie dort im Neuen Amadis
Herr Parasol, euch Fächer zu Dutzenden wies,
Und jedes Kind das für ihn Liebe gefühlt
En mignature euch in Gemälden pries.

Mit einem Wort man soll hier nichts vom Thoren wissen,
Der alle Mädgen die ihn zum Zeitvertreibe nur küssen,
Und jede Dame die ihm ein kleines Knicksgen gemacht,
Und jede die ihm durch Jalousien gelacht,
Sogleich zu seiner Göttin macht.

Artikel 5.

Venus.

Der Jüngling sey nur liebenswerth
Der nicht dem Laster fröhnt.
Den Reitz der frohen Tugend ehrt
Und nicht den Göttern höhnt.

Der Jüngling nur, den Weisheit schmückt
Gefühl, und Zärtlichkeit,
Sey durch ein zärtlich Herz beglückt
Das ihm die Gattin weiht!

Ich sollte glauben fieng hier Cythere an, wir würden durch diese Punkte unsere Absicht erreichen, und unser Reich würde fest gegründet seyn, wenn wir auf die Erfüllung dieser Artickel genaue Obacht hätten. Die andern

Götter mögen auch, ihre Artickel, so wie sie denken, beibringen.

Mars hatte nichts weiter zu erinnern. Juno sagt' er hat schon in dem vierten Artickel für mich gesorgt. Apollo und die Musen brachten einen Artickel bei.

Artickel. 6.

Uns giebt der Friede nun die alten Sitze wieder!
Am Pindus und am Helicon
Bezaubre der Latona Sohn
Den Wiederhall durch seine mächt'gen Lieder!
Er singe froh ein Lied das ihm die Liebe lehrt.
Und wenn für ihn die DruckerPressen schwitzen,
Wenn seine Namen stets im MeßVerzeichniß blitzen,
So seh er sich vom Recensenten geehrt,
Den noch kein Händgen Zechinen in seinem Urtheil bethört,
Vom Bannfluch nicht, nicht durch der Allmanache Blitzen
In seiner süßen Begeistrung gestört.
Und wenn sein Lied der Laster Heer bekämpfte,
Die wilde Leidenschaft im Herz des Jünglings dämpfte

Wenn

Wenn Tugend und Gefühl des Bürgers Herz durchdrang
Da er Religion und Menschenliebe sang:
Dann wird der Patriot den Mann zu schätzen wissen
Der tausende beglückt,
Der Völker Thräne beim verdienten Marmor fließen
Der hier sein Grabmal schmückt.

Apollo dung noch ein daß durch eine niederzusetzende Commißion verhindert werden sollte, daß so wenig als möglich Maculatur gedruckt würde. Bibliothecken und Musäums der elenden Scribenten sollten gar nicht gedruckt, schwarze Zeitungen und Antikriticker sollten nicht geduldet werden. Dafür aber sollte auch der Recensent und Criticker in Eid und Pflicht genommen werden, daß er ohne Partheilichkeit andere, sich selbst aber in gar keiner Zeitung recensiren wollte. Göttin der Ehe! hub Minerva an, erlaube mir einen Artickel beizufügen, der, wie ich glaube nicht wenig darzu beitragen wird die Glückseeligkeit im Ehestande zu befördern, worauf Du bei der Errichtung Deiner neuen Reiche,

che, Dein Haupt Augenmerk billig gerichtet hast. Juno willigte ein, und Minerva dictirte folgendes Gesetz

Artikel. 7.

Kein Mädgen beglücke hinfort der Ehe seeliges Band
Die durch ein Lächeln nur, durch eine kleine Hand
Miteins — nur durch Reitze des Körpers den Jüngling überwand.
Ist durch die Seele mehr ein Mädgen liebenswerth
Durch Tugend, durch ein edles Herz geehrt
Die nur soll Hymens Band beglücken.
Nur sie wird wann die Zeit die Reitze des Körpers verheert
Durch Schönheit ihrer Seele den zärtlichen Gatten entzücken.

Dies Gesetz unterbrach ich den Gott der Liebe gefällt mir sehr! Man wird also in diesen seeligen Ländern nichts von Ueberdruß, Ehescheidungen hören, und der Rang eines Frauenzimmers wird nicht mehr von dem Körper, sondern von ihrer Tugend und Seele abhängen. Uns europaischen Jünglingen gereicht es sehr zur

zur Schande, daß wir viele Frauenzimmer die unsere Bosheit nicht sogleich bemerkten, durch Schmeicheleien die wir blos ihrem Körper ertheilten, nur in Puppen und niedliche gepuzte Maschienen verwahdelt haben.

Es wird aber in Wahrheit manchem Jüngling seltsam vorkommen, wenn er, um in den Tempel Hymens treten zu dürfen, zuerst wird fragen müssen, ist die Seele ist das Herz meiner Geliebten schön, ist sie tugendhaft? Denn die Schönheiten der Seele waren in Europa ziemlich unter die alten Moden gekommen. Aber leider befürchte ich, die Frauenzimmer werden nun blos Seele werden, und ganz die Sorge für ihren Körper vernachläßigen? Das darfst Du nicht fürchten erwiederte Amor. Es ist auch dies der Wille der Minerva nicht. Sie selbst sprach in der Götterversammlung sehr beredt über diesen Punkt. Jedoch fieng sie an,

Entschieden, der Sohn der Erde, erkämpft die Geistigkeit,
Und wär er Zeno selbst, nie seinem Wesen so weit,

Sich blos in abstracto am Geist eines Mädgens
zu laben.
Nur wenig graubärtige Weisen haben
Ihr Körpersystem so weit in ihrer Macht
Das sie wenn Hebens Reitz auf vollen Wangen
lacht,
Ein sieggewohntes Auge nach ihrer Freiheit
strebt,
Und unter schwarzen Flor ein Götterbusen sich
hebt,
Auch ohne zu blinseln — die Augen verschliessen.
„Denn hätte, fiel Momus hier ein, Herr Pa-
ris bei seinen Schlüssen,
„Mit seinen irdischen Sinnen Minervens Seele
gesehn
„So würde Cythere izt nicht den Ruhm der
Schönsten genießen,
„So würde das arme Troja noch stehn
„Und König Menelaus nicht Hörner tragen
müssen.

Minerva vergaß über diese Spötterei des Momus ihre Dissertation, und ließ folgenden Artickel niederschreiben

Artikel. 8.

Drum sey die Toilette auch ferner den Schönen
bekannt,
Dem

Dem sinnlichen Jüngling zum Besten. Doch
soll ihn zu berücken,
Mit falschen erborgten Reitzen kein sterbliches
Mädgen sich schmücken.
Braucht wohl ihr Göttergeschlecht den Jüng-
ling zu entzücken,
Erst Moden die Paris erfand?
Kein Mädgen schmeichle sich daß sie ein Herz
gewann
Wenn noch der Jüngling kalt den Putz bewundern
kan!
Drum wollen wir, das Mädgen schmücke sich
nur,
Im sanften Reitz der lächelnden Natur.
Umfließt den netten Leib ein ungekünstelt Ge-
wand,
Blühn an dem Busen die Rosen die euch ein
Jüngling band,
Dann könnt ihr, ohne euch zu etwas zu ver-
stehn —
Dem Urtheil des Hirten auf Ida getrost entge-
gen sehn.

Du irrest sagte Juno zu der Cythere, die in-
dessen den Sachen nachgedacht hatte. Wann
die Menschen an unsern Altären ganz glücklich
seyn sollen, so müssen wir noch einen Artickel
beifü-

beifügen. Auch mir antwortete Cythere fällt noch was zu erinnern ein.

Artickel 9.

Juno.

Geburt und Schätze sollen nicht
Den Narren über Weise heben.
Nicht Rang, nicht Würden, soll sein Von dem Thoren geben!
Wer seinem Range durch Laster wiederspricht,
Den, Völker! Den verehret nicht!
Euch muß nur Wissenschaft, Verdienst und Tugend adeln.

Artickel 10.

Venus.

Seyd, Völker! durch das Band der Zärtlichkeit vereint.
Ein jeder Mensch sey seiner Brüder Freund.
Und, ohne die Fehler sogleich mit hämischer Freude zu tadeln,
Sey ewig euch dies schöne Loos
Durch Freundschaft und durch Menschen Liebe groß,
Und durch ein Herz verehrungswerth zu seyn,
Das fähig ist beim Wohl des Nächsten sich zu freun.

Kaum war dieser Friedens Artickel fertig, als der Weingott, der noch die lezten Worte gehört hatte, hereintrat. Ein kleiner Rausch hatte ihn gehindert dem Conseil beizuwohnen. Aber ohne sich um das zu bekümmern, was die andern Götter ausgemacht hatten, verlangte er für sich nur einen Punkt.

Artickel II.

Bachus.

Dann sehe man in diesem glücklichen Land,
Die Traube auf jedem Hügel bei Morgensonnen sich röthen!
Backschiren, Calmucken, und Russen, die nicht mehr würgen und töden
Und Tartarn führen den Becher in sieggewohnter Hand,
Der jeden Haß und Zwietracht verbannt!
Der Muselmann nenne sich glücklich bey frölicher Trauben Genuß.
Und wenn die Jünglinge dann unter Reben küssen,
So soll des Mädgens feurigern Kuß
Mein Necktar aus Cypern versüßen.

Und würde im Stande der Ehe, dies kan ja leicht geschehn,
Wie hurtig ist nicht was versehn!
Durch Verschub der Dame Eris ein kleiner Zwist entstehn
So soll man beim frohen Pokale schnell alles abgethan sehn!

Die Götter hielten vor der Hand diese Punkte hinreichend, das Glück ihrer neuen Reiche zu befestigen. Wir Liebesgötter eilen nun mit diesen Artickeln zum Friedens-Congreß. Da nun auf Anstiften der Hecate, die Muselmänner diesen billigen Bedingungen sich wiedersetzen werden, so sollen sie gänzlich vertrieben werden, den diese der Cythere geheiligten Lande sollen hinfort nur von Glücklichen bewohnt seyn.

Triumphlied.

Aber sagte ich zum Gott der Liebe, was wird izt das Schicksal der deutschen Völker seyn? So lange ihr, antwortete Amor, gerade das Gegentheil von denen hier angezeigten Friedens-Artickeln thun werdet, so wird euch der Fluch den unsere Göttin über euch ausgesprochen hat, treffen. Euer Schicksaal wird vielleicht entschieden werden, wenn die Göttin Besitz von ihren neuen Reichen genommen haben wird. Wir machen bereits die herrlichsten Anstalten dazu. Hier ist einer von denen Triumphgesängen die wir bei den Festen die wir alsdenn feiern wollen, absingen werden.

Erster Liebesgott.

Keimt Blumen, wo er siegreich geht
Ein Held der Liebe Gott!
Weht sanfte Zephiretten, weht,
Auf Cypriens Gebot!

Zweiter Liebesgott.

Schmückt froh mit Blumen euch das Haar
Und euern Bogen auf,
Und Rosen blühen am Altar
Der Liebesgöttin auf!

Dritter Liebesgott.

Eilt in den heil'gen Myrthenhain
Ihr Grazien bekränzt
Dem Thron der Göttin euch zu weihn
Der hier vom neuen glänzt!

Chor der Liebesgötter.

Sinke vom Himmel mit allen Reitzen hernieder
Göttin der Liebe! Beglücke die Herzen der Liebenden wieder,
Nimm unsrer Feste Opfer an,
Nimm diese Dir geweihte Herzen an!
Der Busen der Jünglinge bebt —
Das Herz der Mädgen schwebt
Im nie gekannten Entzücken!
Laß ewig, sie zu beglücken,
Allgütige so seelig sie seyn,
Und seegne ihre Herzen zu Deinem Tempel ein!
Sinke vom Himmel mit allen Reitzen hernieder,
Göttin der Liebe! Beglücke die Herzen der Liebenden wieder!

Erster Faun.

Auf! Evan Evoe! auf pflückt
Izt frische Reben ab!
Satyren und Bachanten, schmückt
Den hohen Thyrsus Stab!

Zweiter Faun.

Hieher auf diese Hügel, wo
Die Mittagssonne glüht,
Pflanzt Rebenlauben an! Singt froh
Dem Traubengott ein Lied!

Dritter Faun.

Leert Brüder eure Schläuche aus,
Füllt sie vom besten an!
Ich sehe schon zu unserm Schmaus
Den frohen Gott sich nahn.

Chor der Faunen.

Leert eure Becher geschwinder,
Heil sey dem Sieger der Inder
Ihm unserm frölichen Gott!
Er hat mit mächt'gen Gebot
Weit von uns, den Kummer verscheucht.
Wenn wir bei Trauben vom Rhein
Beim Rund Gesange uns freun,
Dann drücken die Sorgen uns minder.

Leert eure Becher geschwinder!
Heil sey dem Sieger der Inder
Ihm unserm frölichen Gott!

Ein Liebesgott.

Triumph! Ihr Götter, der Tyrann
Der Feind der Cypria,
Der Sohn vom stolzen Ottoman,
Liegt izt bezwungen da!

Ein Faun.

Er stürzte sich mit frechem Muth
Auf unsre Rächer los.
Da trank die Donau schwarzes Blut
Das von den Türken floß.

Ein Liebesgott.

Sie schüzt das schreckliche Pannier
Turban und Roßschweif nie.
Mit tausend Ränken siegten wir
Und überwanden sie.

Ein Faun.

Mit Siegern, tranken wir beim Schmaus
Den Wein den Cypern preßt,
Am Grab der Muselmänner aus
Und hielten Siegesfest!

Duett.

E. Amor. Hier steht ein Held, der Liebe Gott,
E. Faun. Hier steht ein Held der Traube Gott,
Beide. Und feiert froh dies Fest!
E. Amor. Hier wo die neue Rose sprießt,
E. Faun. Die Sonne junge Reben küßt,
Beide. Weh sanfter, stiller West!

Chor der Faunen.

Nun sey den Völkern Fluch, die statt sich zu erfreun,
Sich bei den Geschenken des Rebengottes entzwein!
Wenn von dem Saft der Traube der Geist des Dichters glüht,
Entheilige die Sitten nie ein zu freies Lied.
Und küssen Liebende in einer verführenden Laube
So reize die feurige Traube
Sie nie die Tugend zu entweihn.

Chor der Liebesgötter.

Wenn jedes Entzücken der Liebe
Den tugendhaften Jüngling belebt,
Sanft wallend der Busen unschuldiger Mädgen sich hebt;

Wenn an den Altären der Liebe,
Nach Schwüren der Treue sie heiliges Feuer durchbebt:
So wird Cytherens Fluch den Völkern schrecklich seyn,
Die diesen ihr geweihten Hain,
Durch freche Triebe und Laster entweihn!

Terzett.

1. Amor. Ein Mädgen das Paphiden schwört,
2. Amor. Ein Jüngling der Paphiden schwört,
E. Faun Wer so schön unsern Gott verehrt,
Alle { D. Am. Ihr / D. F. Ihm } ewig treu zu seyn;
1. Amor. Wird bei des besten Jünglings Kuß
2. Amor. Wird bei des besten Mädgens Kuß
E. Faun. Wird bei der Trauben Ueberfluß
Alle Nun ewig glücklich seyn!

Chor
der Liebesgötter und Faunen.

Senkt izt, gegrüßt durch unsre frohen Lieder,
Euch, seelige Götter! von Eurem Throne hernieder!
Euch ladet schon festlich, der stille Hain,
Und Unsre Rebenlauben ein.

Eilt! seegnet gefühlvolle Herzen ein
Die euch in Unschuld sich in eurem Tempel weihn!
Beglückt die neuen Reiche wieder!
Senkt euch, gegrüßt durch unschuldsvolle Lieder,
Durch Rosenkränze verknüpft in diese Haine nieder!

Fockzana.

Die Sonne gieng izt auf. Und Amor eilte zum Friedens Congreß nach Fockzana.

Der
Ursprung
von
Paphos.

Vorerrinnerung.

Diese kleine Piece die ich vor einem Jahre, unter einer andern Gestalt drucken ließ, hat mit der gegenwärtigen Geschichte vom Türken Kr ie einige Aehnlichkeiten. Sie hat mir die erste Idee dazu an die Hand gegeben, und sollte billig eher als die vorhergehende Geschichte gelesen werden. Ich glaubte dahero es würde einigen von meinen artigen Leserinnen und Lesern nicht ganz unangenehm seyn, sie hier abgedruckt zu sehen,

Ich

Ich muß übrigens auch für dieses Stück mir die Nachsicht des Publikums erbitten. Sollten beide Piecen, meine Damen! das Glück haben Ihnen nur einigermaßen zu gefallen, dann soll mir Ihr Beifall zur Anfeurung dienen, die Erinnerungen derer Kunstrichter zu benutzen. Sie meine Herren, die Sie das artige Echo des schönen Geschlechtes sind, Sie werden mein Buch bis in den Himmel erheben, wenn ihre Göttin es mit einer Miene des Beifalls auf die Toilette legt. Ihnen also meine Damen! gebe ich es hiemit feierlich in Schutz. Nun meine Herrn Kunstrichter! Sie werden doch nun artig seyn?

Nicht lange, so erzehlte mir ein Liebesgott, nicht lange nach der Zeit, da Deukalion und seine Gattin Menschen aus Steinen hervorbrachten, lebten diese Menschen noch in einer großen Wildheit. Sie würgten ohne Mitleid in den Wäldern die unschuldigen Creaturen. Sie selbst lebten nicht anders als in Zank und Streit, und tödeten sich einer Kleinigkeit wegen. Die Liebe kannten sie gar nicht. Sie war bei ihnen nichts mehr als ein thierischer Trieb. In Wäldern und rauhen tiefen Hölen hielten sie sich dazumal noch auf. Jeder für sich, denn das Glück der Freundschaft war ihnen eben so

unbekannt. Ihr Herz war ganz ohne Gefühl.

Wie konnten sie auch schon gefühlvoll seyn?
Ihr Herz war ja vor kurzem erst, noch Stein!

Zevs ärgerte sich in seinem Himmel über die Bosheit und Wildheit der Menschen und beschloß sie zu bessern.

Er fuhr herab von seinem hohen Sitze
Schon leuchteten um ihn die fürchterlichen Blitze,
Der Donner rollte schrecklicher,
Und Stürme brausten um ihn her!
Da schlossen sie sich schnell in ihre Hölen ein,
Und besserten sich nun —? Ach nein!

Zevs mochte strafen wie er wollte, und mit seinem Blitze die Menschen zerschmettern, sie besserten sich nicht, und lebten wilder als zuvor. Er versammlete endlich den Rath der Götter, und fragte sie um ihre Meinung wie man den Menschen umschaffen könnte. Minerva erbot sich, sie wolle sich unter die Menschen begeben, und ihnen Weisheit lehren. Apollo trat auf und sagte

Die sanften Musen bessern sie.
Ja, Zevs! durch meine mächt'gen Lieder
Und durch der Töne Harmonie
Geb ich Dir Deine Menschen wieder.

Die übrigen Götter, sagten ihre Meinung auch, als endlich die Göttin der Liebe meine Mutter auftrat. Mir nur, sagte sie, ist das glückliche Geschäfte die Menschen zu bessern vorbehalten. Alle anderen Götter würden ohne mich sich vergebens bemühen.

Minerva wird umsonst die Menschen lehren,
Umsonst Apollo sie bekehren.
Sie werden nicht der Töne Harmonie
Auch nicht die sanften Musen hören,
Nur durch die Liebe fühlen sie.

Durch mich nur Vater! werden deine Menschen glücklich seyn.

Sie werden dann, voll Zärtlichkeit
Sich ihres Daseyns freun,
Und für die neue Seeligkeit
Dir ewig dankbar seyn.

Sanft sey ihr Herz! Durch mich geweiht,
Kehrt dann zu ihrem Glück
Die Freundschaft, Liebe, Zärtlichkeit,
In ihre Brust zurück.

Der Rath meiner Mutter, erzehlte mir der Liebesgott ferner, wurde allgemein gebilligt. Man beschloß, Cythere sollte zuerst das Herz der Menschen durch die Liebe sanfter bilden, dann würden sie auch die Minerva, den Apollo, und selbst den Vater der Götter geneigter hören. Cythere kam also von meinen Schwestern den Grazien, und allen Liebesgöttern begleitet auf die Erde herab. Sie ließ sich zuerst auf dem Meere nieder,

Und wurde nun auf einem Muschelwagen,
An Paphos rauhes Ufer von ihren Schwänen getragen.

Die Dichter glauben daher meine Mutter wäre hier erst geboren worden. Im Anfang gereuete es mich, daß wir unsern Aufenthalt im Olimp verlassen hatten. Durch finstere Hölen musten wir wandeln. Löwen und Tieger schreckten uns. Ich hatte mich mit einigen von meinen Brüdern aus dem Gefolge der Göttin verloren, als uns drei Mädgens begegneten. Himmel wie erschracken wir!

Tod und Wildheit war in ihren Blicken.
Nicht die Zärtlichkeit, die zum Entzücken
Izt im sanften Aug des Mädgens lacht
Und das Glück des Jünglings macht.

Nein, grausam waren sie diese Mädgen. Sie fiengen ein Täubgen und würgten es. Das Herz hätte uns bluten mögen. Wir verbargen uns, denn damals waren wir noch nicht bewehrt, und machten uns, erst da sie weg waren, wieder auf den Weg. Lange musten wir irren bis wir unsere Mutter in einem Thale wiederfanden, welches noch das anmuthigste auf dieser Insel war. Hier musten wir uns alle bei der Göttin versammlen. Zum erstenmal bekamen wir hier Bogen, Köcher und Pfeile, Waffen die wir vorher nicht gehabt hatten. Nehmet diese Waffen sagte Cythere, und helfet mir über die Menschen siegen. Durch sie werdet ihr unüberwindlich seyn.

Wird dieser Pfeil ein Herz verletzen,
Gleich unterwirft es sich den seeligen Gesetzen,
Die ihm der Liebe Göttin giebt,
Und wird durch sie beglückt und liebt.

 Die

Die Götter und der ernste Zevs selbst würde sich nicht für diesem Pfeile schützen können. Eilet Geliebte alle Herzen meinem Reiche zu unterwerfen. Von euch verwundet sinke der Jüngling an den zitternden Busen des Mädgens hin, und sein zärtlicheres Blut walle nun sanfter durch die umgeschaffene Brust. Staunend über die nicht gekannte Seeligkeit, fließe die erste Thräne, vom Auge des Mädgens herab, und sage dem Jüngling ihr Gefühl. Kein ander Glück kenne hinfort der Jüngling, als das Glück von seinem Mädgen geliebt zu seyn, und bei ihrem Kusse, müsse er das Glück eines Königs nicht achten, den kein Mädgen küßt. Dann wird er mich, die ich die Welt beglückte, mich die Göttin der Liebe, seegnen. Alle hatten wir uns indessen gerüstet. Poßierlich sah es aus!

Hier standen die siegenden Heere,
Der mächtigen Göttin Cythere,
Mit Bogen und Pfeilen bewehrt,
Und von ihr die Kriegs Kunst gelehrt!
Entschlossen, voll Muth in den Kriegen
Mit wilden Mädgen zu siegen.

Wir

Wir schützten Erycinens Thron.
Ihr sprachen die Jünglinge Hohn,
Bewafnet mit schrecklichen Keulen.
Schnell fielen sie vor unsern Pfeilen,
Und eilten verwundet davon,
Und sprachen der Göttin nicht Hohn.
Hier standen die siegenden Heere
Der mächtigen Göttin Cythere
Und schützten Erycinens Thron.

Wir vertheilten uns auf der ganzen Insul nach dem Befehle der Göttin. Jeder Jüngling, jedes Mädgen welches wir antrafen, ward verwundet, und empfand die Macht unserer neuen Waffen die ihnen die Göttin beigelegt hatte. Wir sahen im Kurzen die großen Folgen unseres Siegs.

Die Menschen lebten nicht mehr wilde
Gesellig, freundlich, liebreich, milde
War mancher Jüngling schon.
Der Mädgen Auge ward gar bald gefälliger,
Und ihre Wange reizender.
Auch mancher Jüngling, trug zum Lohn
Der Zärtlichkeit, oft einen Kuß davon.

Die Menschen lernten zärtlich seyn.
Schon sprach der Wiederhall im dunklen Eichenhain,

Sonst nie gehörte Seufzer nach
Durch die beredt der Jüngling sprach.
Die Mädgen ehrten nun der Liebe sanft Gebot,
Ihr schönes Herz empfand die Macht der Zärtlichkeit.
Der Jüngling fühlte nun der Liebe Seeligkeit
Und dünkte sich ein Gott.

So große Wirkungen wir uns auch von unsern Siegen versprochen, so war doch ihr Erfolg größer noch als wir vermuthet hatten. Da wir durch die Liebe das Herz der Menschen zur Zärtlichkeit umgeschaffen hatten, da sie anfiengen leutseliger gefälliger zu werden, gefiel ihnen der Auffenthalt in ihren dunkeln Hölen nicht mehr. Sie erstaunten über die Wildniß in welcher sie gelebt hatten, und beschlossen das wüste Paphos zu verschönern.

Schnell rissen sie die grauen Eichen um,
Verwüsteten die finstern Wälder
Sie bauten nun die öden Felder,
Und Paphos ward Elysium.

Der Jüngling welcher vorher nur auf Rauben und Würgen ausgieng, wurde ein Ackersmann, ein Schäfer, nachdem die Neigung seines

seines Mädgens war. An die Oerter wo die düstern Wälder gestanden hatten, die niemals Diana mit ihrem sanften Glanz erleuchtet hatte, pflanzten sie nun die zärtliche Maie, und küßten hier ihre Mädgen, im Schatten der Maie, vom stillen Monde nur gesehn. Die Thiere selbst wurden leutseeliger.

Das Täubgen, das vorher das wilde Mädgen scheute,
Die ihm mit Tod und Martern draüte
Flog schnell auf ihren Busen hin,
Und küßte nun die Schäferin.

Die Menschen tödeten und würgten sich nicht mehr. Freundschaftlich umarmten sich durch die Liebe gebessert, Jünglinge als Brüder, und liebten einander. Und wenn ja, doch aus Eifersucht nur, ein kleiner Zwist entstand, so schlichteten sie ihn in der Rosenlaube beim mäßigen Becher. Denn

Das Mädgen das sonst nie dem Jüngling Kränze wand,
Nie ihm ein Veilgen Sträußgen band,
Pflanzt Veilgen auf die grünen Fluren
Und Rosen in den Myrthenwald.
Und alle Liebesgötter schwuren
Hier sey nunmehr ihr ew'ger Auffenthalt!

Minerva und Apollo waren nun gar nicht auf dieser glücklichen Insel nöthig. Die Liebe lehrte die Menschen auch weise seyn. Durchdrungen

drungen von dem Glück geliebt zu werden, floß zum erstenmal ihre Thräne auf den Busen ihres Mädgens, und diese Thräne heiligte sie zu Dichtern. In welchen feurigen Gesängen sangen sie nicht den Mädgens ihre Liebe vor! Von der Liebe unterrichtet, erfand ein glücklicher Jüngling die Flöte, und begleitete sein Lied durch die bezaubernde Töne der Music, und Harmonie.

Er nahm des Mädgens Herz durch seine Lieder ein.
Nun sprach der Wiederhall im bunten Rosenhain,
Wo an des Mädgens Brust entzückt der Jüngling lag,
Den Götter Ton der Flöte nach.

Ganz war im kurzen diese Insel verändert. Besser als im Olymp gefiel es uns nun, und die Göttin wählte auf unser Bitten ihren beständigen Auffenthalt hier. Himen stieg um das Glück der Menschen vollkommen zu machen vom Himmel herab. Aufrichtig ehrten die Menschen die Göttin, die sie glücklich gemacht hatte. Sie erbauten ihr, Tempel in Myrthenwäldern, und pflanzten Rosen um sie her. Ihr zu Ehren feierten sie Jährliche Feste, denn ihr Herz war durch die Macht der Liebe selbst gegen die Gottheit zärtlicher gebildet worden. Jeder Tag war ihnen ein Tag der Seeligkeit, und der Abend ihres Lebens — — so sinkt hinter grünende Hügel die Sonne hinab, noch einmal lächelt sie die bunten Fluren an, und malt mit Rosen die Abendwolke.

drungen von dem Glück geliebt zu werden, floß zum erstenmal ihre Thräne auf den Busen ihres Mädgens, und diese Thräne heiligte sie zu Dichtern. In welchen feurigen Gesängen sangen sie nicht den Mädgens ihre Liebe vor! Von der Liebe unterrichtet, erfand ein glücklicher Jüngling die Flöte, und begleitete sein Lied durch die bezaubernde Töne der Music, und Harmonie.

Er nahm des Mädgens Herz durch seine Lieder ein.
Nun sprach der Wiederhall im bunten Rosenhain,
Wo an des Mädgens Brust entzückt der Jüngling lag,
Den Götter Ton der Flöte nach.

Ganz war im kurzen diese Insel verändert. Besser als im Olymp gefiel es uns nun, und die Göttin wählte auf unser Bitten ihren beständigen Auffenthalt hier. Himen stieg um das Glück der Menschen vollkommen zu machen vom Himmel herab. Aufrichtig ehrten die Menschen die Göttin, die sie glücklich gemacht hatte. Sie erbauten ihr, Tempel in Myrthenwäldern, und pflanzten Rosen um sie her. Ihr zu Ehren feierten sie Jährliche Feste, denn ihr Herz war durch die Macht der Liebe selbst gegen die Gottheit zärtlicher gebildet worden. Jeder Tag war ihnen ein Tag der Seeligkeit, und der Abend ihres Lebens — — so sinkt hinter grünende Hügel die Sonne hinab, noch einmal lächelt sie die bunten Fluren an, und malt mit Rosen die Abendwolke.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nonne, Johann Gottfried Christian,

Amors Reise nach Fockzana

Jena 1773

P.o.germ. 1287#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10119338-6
VD18 14520575-001